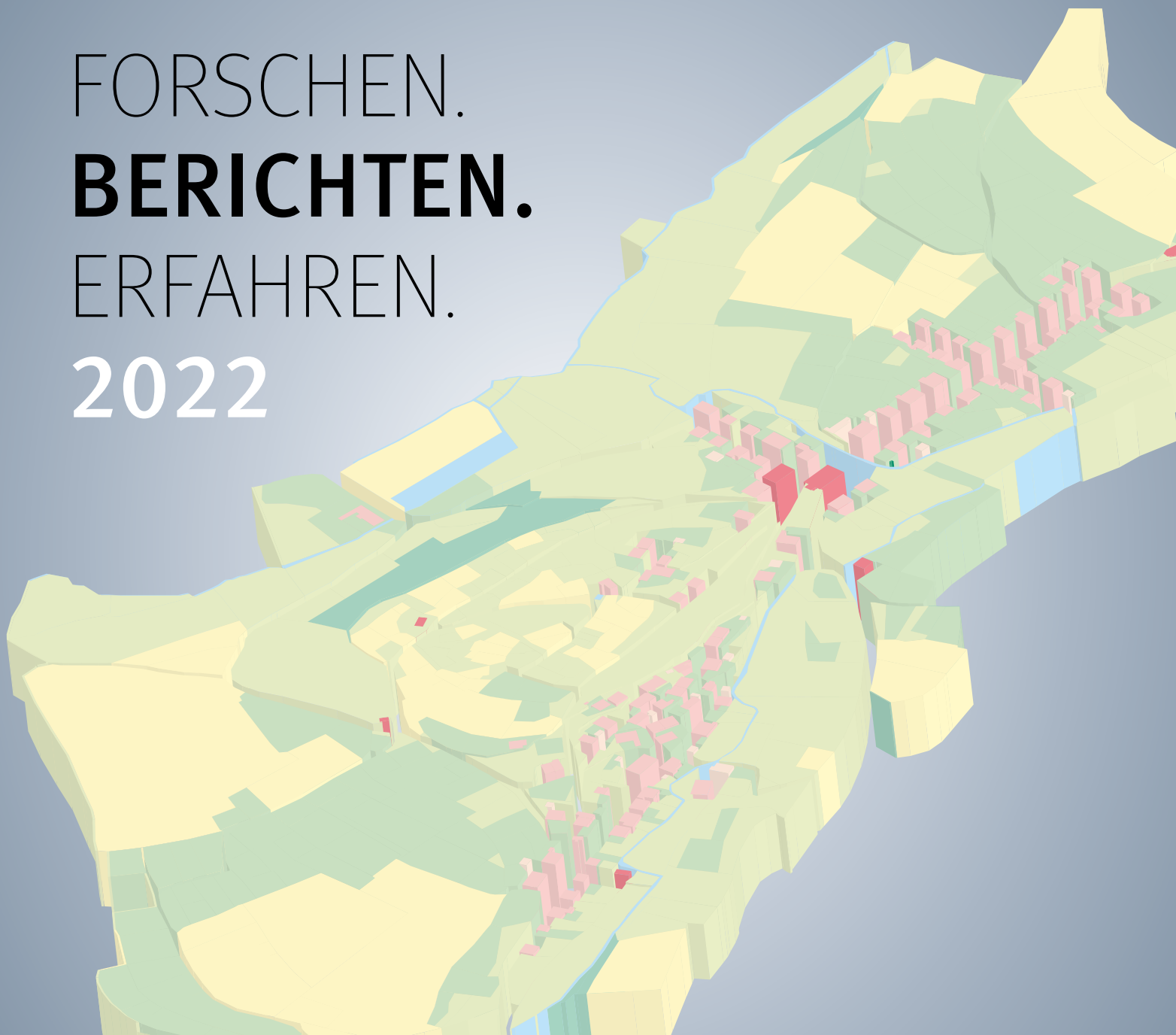




Institut für vergleichende
Städtegeschichte

FORSCHEN.
BERICHTEN.
ERFAHREN.
2022



Institut für vergleichende Städtegeschichte

Forschungsbericht 2022

IStG an der WWU Münster

ISTG FORSCHUNGSBERICHT 2022



INHALT

Zum Geleit	4
Das ISTG	5 – 13
Themen 2022	14 – 21
Gäste/Fellows	22 – 25
Highlights 2022	26 – 27
Laufende Projekte	28 – 33
Veranstaltungen	34 – 35
Publikationen	36 – 40
Vorschau/Save the Date	41
Impressum/Gremien des ISTG	42
Bildnachweis	43

ZUM GELEIT

DER FORSCHUNGSBERICHT 2022 DES ISTG ZEIGT SICH IN NEUEM GEWAND!

Wir haben uns entschieden, in veränderter Form stärker ausgewählte Themen in den Fokus zu stellen. Was hat uns im vergangenen Jahr bewegt und was waren aus wissenschaftlicher Perspektive die Höhepunkte des Jahres? Was sind wiederkehrende Themen in der Institutsarbeit und welche neuen Felder sollen zukünftig erschlossen werden?

Ein großes Thema des letzten Jahres war der Start des NCN/DFG-Projekts **“Historical survey maps and the comparative study of the functionality and morphology of urban space”** (HiSMaComp). Gemeinsam mit polnischen Kolleginnen und Kollegen werden wir in den kommenden drei Jahren anhand konkreter Fallbeispiele die räumliche Entwicklung verschiedener Stadttypen mit neuen computergestützten Vergleichsmethoden untersuchen. Neben inhaltlichen und methodischen Fortschritten bietet das Projekt auch die Möglichkeit, eine gemeinsame internationale Forschungsumgebung für Geodaten aufzubauen und sich im interdisziplinären und grenzüberschreitenden Dialog einzuüben. Mit der aufzubauenden Forschungsumgebung ist das ISTG auch ‚Participant‘ im jüngst bewilligten NFDI-Konsortium 4memory. Wir sind stolz, Teil dieses Netzwerkes zu sein, und sehen es als Chance, unsere digitale Expertise im Bereich Geodaten weiter auszubauen.

Diese Entwicklungen sind eingebettet in eine neue **Digitalisierungsstrategie**, die darauf abzielt, das ISTG noch stärker als Forschungsplattform zu konstituieren. Hierzu zählt die Open Access-Initiative für unsere Publikationsreihe „Städteforschung“, deren 104. Band der Reihe A im vergangenen Jahr erstmals im Druck und als delayed Open Access erschienen ist. Parallel bereiten wir die retrospektive Open Access-Stellung der bereits erschienenen, zum Teil vergriffenen Bände vor, sodass zukünftig die gesamte Reihe frei zugänglich sein wird. Dieses Angebot wird perspektivisch erweitert werden um einen digitalen Kartenserver aller im ISTG erarbeiteten Karten sowie um digitale Quelleneditionen. Hier wird das Projekt „Exile Letters“ im kommenden Jahr den Anfang machen, das den Briefnachlass eines getrennt im Exil lebenden jüdischen Ehepaares digital editieren wird. Ziel ist es, zukünftig sowohl die im ISTG erarbeiteten Forschungsdaten als auch Materialien für die vergleichende Stadtforschung online und frei

anzubieten. Wie Forschungsdaten projektbegleitend digital aufbereitet werden können, hatte das ISTG bereits mit den „Deutschen Königspfalzen – digital“ gezeigt. In diesem Jahr konnte nun auch die Print-Publikation des Teilbandes „Westfalen“ des Repertoriums „Die Deutschen Königspfalzen“ veröffentlicht und somit ein langjähriges Forschungsvorhaben erfolgreich abgeschlossen werden.

Inhaltlich stand im vergangenen Jahr der Themenschwerpunkt **„Städte nach der Krise“** im Fokus, der die verschiedenen Arbeiten des ISTG bündelt und neue Akzente für zukünftige Forschungen setzt. Im September 2023 ist das ISTG Mitveranstalter der Tagung „Den Frieden gewonnen? Städte nach 1648 im Vergleich“, die nach den Prozessen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und räumlichen Neubeginns bzw. Umbaus fragen wird. Begleitend erforscht ein studentisches Forschungsprojekt die Nachkriegssituation in Münster zwischen 1648 und 1655. Auch im „Deutschen Historischen Städteatlas Magdeburg“ werden die Zerstörung und der Wiederaufbau der Stadt im und nach dem 30-jährigen Krieg wichtige Themen sein. Das gemeinsam mit anderen Wissenschaftler*innen der Universität Münster initiierte Forschungsnetzwerk MURN (Münster Urban Research Network) thematisiert interdisziplinär und epochenübergreifend in Vorträgen, Workshops und in einer Ausstellung das Thema „Gefährdung und die Neuordnung städtischer Räume“, es blickt somit vergleichend auf diese Zusammenhänge.

Abschließend möchten wir unsere Freude darüber zum Ausdruck bringen, dass wir im vergangenen Jahr wieder zahlreiche **internationale Gaststipendiat*innen** am ISTG und in der Bibliothek begrüßen konnten. Darunter war auch die Trägerin des erstmals vergebenen **ISTG-Forschungsstipendiums**, das junge Wissenschaftler*innen am Beginn ihrer Qualifizierungsarbeit unterstützen möchte. Wir hoffen, dass dieser Austausch erhalten bleibt und weiter wächst!

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ulrike Ludwig
Wissenschaftliche Vorständin

Angelika Lampen
Institutsleitung

DAS ISTG MISSION STATEMENT

DAS ISTG ERFORSCHT DIE GESCHICHTE IN STÄDTEN UND VON STÄDTEN IN DER EUROPÄISCHEN GESCHICHTE.



Als neuralgische Zentren unserer Zivilisation und Spiegelbilder der Gesellschaft erlaubt die Erforschung von Städten wichtige Rückschlüsse auf Bedingungen, Formen und Wechselbeziehungen des menschlichen Zusammenlebens.

Von frühmittelalterlichen Vorformen und der entwickelten mittelalterlichen Stadt im 12. Jahrhundert bis zum Städtebau im 20. Jahrhundert untersuchen wir Stadtentstehung, urbanen Wandel und Niedergang anhand historischer Quellen und Daten. Dabei entwickelt das ISTG Methoden des Vergleichs, um Besonderes wie auch Typisches an und in Städten im Kontext der europäischen Urbanität greifbar zu machen. Räumlich setzt das ISTG seinen Forschungsschwerpunkt in Mitteleuropa, von wo aus sich historische Verbindungslinien v.a. in den ostmitteleuropäischen Raum ergeben.

Als interdisziplinäres Kompetenzzentrum besitzt das ISTG durch die jahrzehntelange Produktion von Karten und Atlanten Erfahrung in der historisch-kartographischen Visualisierung zu Städten in der Geschichte, seit einigen Jahren nun auch im Feld der „Digital Humanities“. In Fachpublikationen, digitalen Wissensressourcen und vielfältigen Veranstaltungsformaten informieren wir Fachwelt und Öffentlichkeit über die aktuellen Forschungsergebnisse. Zukünftig wird zudem die Publikation von standardisierten Geodaten als nachnutzbare Forschungsdaten einen größeren Raum einnehmen. Das ISTG ist damit ein wichtiger Brückenbauer, um einer exakteren, datenbasierten Stadtforschung den Weg zu bereiten.

Das in Münster angesiedelte An-Institut der WWU Münster beschäftigt ca. 20 Mitarbeiter*innen. Mit exzellent aufgestellter Forschungsbibliothek, umfassender bibliographischer Datenbank zur vergleichenden Stadtforschung und umfangreichen Bild- und Kartensammlungen ist das ISTG als Forschungszentrum zugleich ein Begegnungs- und Arbeitsort für Fellows und Stipendiat*innen aus dem In- und Ausland.

DAS IStG IN ZAHLEN

20

Mitarbeitende gesamt
(inkl. Studierende)

11 Männer
9 Frauen

101.963

Besuche
auf der Homepage

104

Bände der Reihe
„Städteforschung A – Darstellungen“

2.100

verschickte Info-Flyer
„Bibliothek und bibliographische Dienste“
an **637** Stadtarchive

ca. 65.000

Bände in der
Bibliothek



Kooperationen 2022

8

laufende
Projekte

5

Fellows 2022
aus **3** Ländern

20

abgeschlossene
Projekte
seit 1998

637

Vorträge
im Freitags-Kolloquium
seit Gründung des IStG (1970)

581

Europäische Städteatlanten –
davon **152**
Atlanten am IStG

179.500

Einträge
in der Bibliographischen
Datenbank

DAS ISTG CHRONIK 2022

7. MÄRZ

Das ISTG begrüßt Aleksander Łupienko als **ersten internationalen Gastwissenschaftler** nach der Corona-Pandemie.

9. MÄRZ

Das „**Städtebuch Historisches Ostbrandenburg**“, herausgegeben von der Historischen Kommission zu Berlin, erscheint als vierte Neubearbeitung unserer Reihe „Deutsches Städtebuch“ im Druck, Open Access sowie als Anwendung auf der Homepage des ISTG.

23. MÄRZ

Die neue Auswahlliste von **Neuerscheinungen zur Städtegeschichte** ist fertiggestellt und steht online zur freien Nutzung bereit. Auf 450 Seiten, gegliedert in 70 Themengebiete, werden hier Fachpublikationen des vergangenen Jahres aufgelistet.

28. MÄRZ

Die **Gremien des ISTG** – der wissenschaftliche Beirat, das Kuratorium für vergleichende Städtegeschichte und das Herausgeber*innengremium der Reihe Städteforschung – tagen.

26. APRIL

Der 4. Workshop des Kooperationsprojekts „Historical Ontology of Urban Space“ zum Thema „**Urban HomeBase in the European Historic Towns Atlas – practitioners' guide**“ findet digital statt.

3. MAI

Im Kulturhaus „Alte Meierei“ in **Blomberg** wird der 15. Band des „Historischen Atlas westfälischer Städte“, den das ISTG gemeinsam mit der Historischen Kommission für Westfalen herausgibt, präsentiert. Die Autoren des Textheftes, Prof. Dr. Ulrich Meier und Dr. Heinrich Stiewe, führen anhand zahlreicher Abbildungen und Karten in die Geschichte der Stadt ein.

13. MAI

An diesem Freitag findet das erste **Freitags-Kolloquium** des Jahres zur „**Jungen Städteforschung**“ statt. Drei junge Kolleginnen und Kollegen berichten über ihre laufenden Dissertationsvorhaben. Übergeordnetes Thema sind spätmittelalterliche Stadt- und Kaufmannsbücher.

30. JUNI

Anlässlich der Halbzeit des Projekts „**Deutscher Historischer Städteatlas – Magdeburg**“ findet im Gesellschaftshaus in Magdeburg der Workshop „Auf dem Weg zum Historischen Städteatlas Magdeburg“ statt. Dabei zieht das Projektteam eine Zwischenbilanz und präsentiert die ersten interaktiven Angebote zum Atlas.

1. JULI

Das NCN/DFG-Projekt „**Historical survey maps and the comparative study of the functionality and morphology of urban space**“ (HiSMaComp) startet am ISTG. Gemeinsam mit Prof. Roman Czaja (Toruń, Polen) und seinem Team werden wir anhand konkreter Fallbeispiele die räumliche Entwicklung dreier Stadttypen mit neuen computergestützten Vergleichsmethoden untersuchen.

10. – 12. JULI

Das Team der Projekts HiSMaComp trifft sich zu einem **Kick Off-Meeting** mit den polnischen Kolleg*innen in Toruń. Das Meeting startet mit einer Exkursion in die historische Landschaft Kulmer Land. Am 12. Juli findet in Toruń (Polen) der 5. Workshop des HOUSE-Projektes statt.

7. – 9. SEPTEMBER

Das HOUSE-Projekt hat das ISTG als Tagungsort für seine Abschlusskonferenz „**Domain Ontologies and Beyond**“ gewählt. Drei Tage diskutieren internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler digital und in Präsenz den Gebrauch von kontrollierten Vokabularen und Semantic Web-Technologien in der Forschung.

13. – 16. SEPTEMBER

Daniel Stracke als Convenor der Atlas Working Group und Oliver Rathmann nehmen an der Jahrestagung der **International Commission for the History of Towns** in Maynooth, Dublin und Derry (Irland/UK) teil. Thema der Konferenz, in deren Rahmen auch das Meeting der Atlas Working Group stattfindet, ist „Crisis in Urban Order“.

1. OKTOBER

Hanna Wichmann startet als **erste Stipendiatin** der Forschungsbibliothek des ISTG. Sie arbeitet zu Emotionen und sozialen Beziehungen in nord- und südalpinen Familienbüchern des 14. und 15. Jahrhunderts. Auch Simon Dreher beginnt sein wissenschaftliches **Volontariat** im ISTG, das vornehmlich im Bereich der „Digital Humanities“ angesiedelt ist.

23. OKTOBER

Wir gratulieren Dr. Anna Krabbe, ehemalige Gastwissenschaftlerin am ISTG, die für ihre Dissertation „Inseln in der evangelischen Stadt? Religiöse Gemeinschaften in Soest und Herford (1521–1609)“ den **Ignaz-Theodor-Liborius-Meyer-Preis** des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Paderborn, erhält.

28. OKTOBER

Anlässlich des **85. Geburtstages von Peter Johaneke** feiern wir im Anschluss an das Freitags-Kolloquium, bei dem es um „Die Koelhoffische Chronik“ geht, ein kleines Fest.

4. NOVEMBER

Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) bewilligt den Antrag des **NFDI-Konsortiums 4memory**, an dem das ISTG als ‚Participant‘ beteiligt ist.

2. DEZEMBER

Am Morgen wird das Manuskript für die Publikation „**Westfalen. Geschichte eines Landes, seiner Städte und Regionen in Mittelalter und Früher Neuzeit**“ von Werner Freitag an den Verlag übergeben. Und am Abend präsentiert Wilfried Reininghaus im Rathaus von Münster die von Franz-Josef Jakobi am ISTG verfasste, neue Geschichte der Stadt mit dem Titel „**Münster – Entstehung und Geschichte der Stadt vom 8. bis 20. Jahrhundert**“. Oberbürgermeister Markus Lewe und Dr. Benedikt Hüffer sprechen die Grußworte.

7. DEZEMBER

Der 16. Band des „Historischen Atlas westfälischer Städte“ zur sauerländischen Stadt **Bad Fredeburg** ist abgeschlossen; die Druckdateien werden an die Druckerei gesandt.

14. DEZEMBER

Wir freuen uns über das Erscheinen des Teilbandes „Westfalen“ des Repertoriums „**Die Deutschen Königspalzen**“! Mit der Versendung an die Autoren endet ein langjähriges Projekt des ISTG. Gefördert von der LWL-Kulturstiftung wurden mit einem Autor*innen-Team die 16 königlichen Aufenthaltsorte in Westfalen erarbeitet und umfangreiche Ortsartikel in lexikalischer Form erstellt.



DAS TEAM DES IStG 2022

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Prof. Dr. Ulrike Ludwig
Wissenschaftliche Vorständin

Dr. Georg Lunemann
Verwaltungsvorstand

LEITUNG

Dr. Angelika Lampen

VERWALTUNG UND TAGUNGSORGANISATION

Anja Heinz, B.A.

MITARBEITER*INNEN BIBLIOTHEK/BIBLIOGRAPHIE

Sabina Ruwe, M.A.
Bibliothek

Stefan Tönnessen, M.A.
Bibliographie

PROJEKTMITARBEITER*INNEN

Ria Hänisch, M.A.
Redakteurin Städteforschung, Historischer Atlas westfälischer Städte und Web-Angebote

Tobias Kniep, B.Eng. (LWL)
Kartograph Historischer Atlas westfälischer Städte

Dr. Anna Paulina Orłowska
Wissenschaftliche Mitarbeiterin HisMaComp

Oliver Rathmann, M.Sc. Geogr.
Kartograph Deutscher Historischer Städteatlas

Tobias Runkel, M.A.
Geodatenmanagement HisMaComp

Anna-Lena Schumacher, B.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin HisMaComp

Dr. Christof Spannhoff
Wissenschaftlicher Mitarbeiter Die Deutschen Königspfalzen und Atlas Kreis Warendorf und Stadt Münster

Dr. Daniel Stracke
Redakteur Deutscher Historischer Städteatlas, Co-Investigator HisMaComp

AM IStG ANGESIEDELTE GASTWISSENSCHAFTLER*INNEN

Dr. Philipp Hoffmann-Rehnitz
Projekt Münster nach dem Dreißigjährigen Krieg

Rita Schlautmann-Overmeyer, M.A.
Projekt Exile Letters Friedeman-Waldeck 1939–1942

VOLONTÄR

Simon Dreher, M.A.
Digital Humanities

DOKTORAND

Sebastian Schröder, M.A.
Projekt Des Königs neue Steuer. Praktiken preußischer Herrschaftsorganisation am Beispiel der westfälischen Akzisesstädte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts

HILFSKRÄFTE

Markus Breyer

Tabea Karras

Tobias Prüser

Hendrik Tegeler

Deike Terhorst

EHEMALIGE WISSENSCHAFTLICHE VORSTÄNDE

Dr. Wilfried Ehbrecht († 31.01.2022)

Prof. Dr. Werner Freitag

Prof. Dr. Peter Johaneck



Am 30.01.2022 ist **Dr. Wilfried Ehbrecht** verstorben. Wilfried Ehbrecht hat zusammen mit Heinz Stoob das IStG aufgebaut, war zunächst wissenschaftlicher Geschäftsführer und von 1979 bis 1984 wissenschaftlicher Vorstand des IStG. Über lange Zeit war er insbesondere Kopf und treibende Kraft der Atlasarbeit. Als langjähriger Herausgeber hat er die Atlaswerke maßgeblich geprägt und als Autor zahlreiche Atlasblätter verfasst. Darüber hinaus war er in viele Forschungsprojekte eingebunden, war Mitveranstalter zahlreicher Frühjahrstagungen wie auch des Freitags-Kolloquiums und hat sechs Bände in der Institutsreihe Städteforschung herausgegeben. Stets stand Wilfried Ehbrecht den Mitgliedern des IStG mit Rat und Tat zur Seite.

DAS ISTG NEUE GESICHTER

SIMON DREHER, M.A.



Beschäftigt am ISTG seit: 1. Oktober 2022

Projekt: Volontariat „Digital Humanities“

Simon Dreher studierte von 2009 bis 2017 Geschichte, Keltologie und Germanistik an der Universität Marburg und war während des Masterstudiums als studentische Hilfskraft an der Abteilung für Geschichte der Frühen Neuzeit tätig. Von 2014 bis 2017 arbeitete er zudem an der Forschungsstelle für Personalschriften u.a. an digitalen Forschungs- und Editionsprojekten mit. Von 2018 bis 2022 war er als Universitätsassistent am Institut für Osteuropäische Geschichte in Wien im Bereich Forschung und Lehre tätig.

Seine Forschungsinteressen konzentrieren sich auf vormoderne Alltagsgeschichte, auf interreligiöse und interkonfessionelle Kontaktpunkte in der Frühen Neuzeit sowie auf Geschichte und Literatur des Frühhumanismus. In einem 2019 an der Universität Wien aufgenommenen und seit 2022 an der Universität Münster angesiedelten Promotionsprojekt befasst er sich mit der europäischen Zuwanderung in urbane Räume des Moskauer Staates des 17. Jahrhunderts.

Seit dem 1. Oktober 2022 ist Simon Dreher als wissenschaftlicher Volontär im Bereich „Digital Humanities“ am ISTG beschäftigt. Im Rahmen des Volontariats befasst er sich mit der Weiterentwicklung der digitalen Angebote des ISTG, mit der Konzeption neuer Projekte zur Nachnutzung vorhandener Forschungsdaten sowie mit der wissenschaftlichen Redaktion von Publikationen. Unter anderem ist er in die Auszeichnung nach TEI für das Projekt „Exile Letters“ eingebunden.

ANNA-LENA SCHUMACHER, B.A.



Beschäftigt am ISTG seit: 1. Juli 2022

Projekt: HiSMaComp

Seit dem 01.07.2022 ist Anna-Lena Schumacher als Mitarbeiterin im Projekt HiSMaComp beschäftigt. Von Juli bis Dezember 2022 kümmerte sie sich v.a. um das Forschungsdatenmanagement des Projekts. Dazu zählen in erster Linie die Erstellung eines Forschungsdatenmanagementplans, das Aufsetzen eines auf die individuellen Bedürfnisse des Projekts angepassten Geo-Servers und weiterer Strukturen zur Publikation und Sicherung der Daten. Ab Januar 2023 wird sie an der Fallstudie zum Stadttyp „domkapitelische Stadt“ Ochsenfurt und an der Erweiterung der im Projekt genutzten Ontologie (HOUSE UrbanOnto) arbeiten. Außerdem betreut sie redaktionell den projekteigenen Blog auf Hypotheses und die Social-Media-Kanäle des Projekts.

Zuvor war Anna-Lena Schumacher als studentische Hilfskraft in der Abteilung für Westfälische Landesgeschichte an der WWU Münster und mit den Schwerpunkten EDV-Administration und „Digital Humanities“ am ISTG beschäftigt. In dieser Zeit hat sie sich am ISTG u.a. um den „first level support“ der EDV, die Pflege der Datenbanken und die Nachnutzung bestehender Forschungsdaten gekümmert sowie an der digitalen Edition der „Exile Letters“ mitgewirkt.

Anna-Lena Schumacher studiert im Master of Arts Geschichte. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Digital History, Kirchen- und Theologiegeschichte des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit, insbesondere des frühen Humanismus, sowie in der Städtegeschichte, den historischen Grundwissenschaften und „Spatial Humanities“.

TOBIAS RUNKEL, M.A.



Beschäftigt am ISTG seit: 1. Dezember 2022

Projekt: HiSMaComp

Tobias Runkel studierte Klassische Archäologie, Alte Geschichte und Vorderasiatische Altertumskunde an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Während seines Studiums war er zunächst studentischer Volontär für die Sonderausstellung „Imperium. 2000 Jahre Varusschlacht“ und später als studentische Hilfskraft am Institut für Byzantinistik und Neogräzistik sowie an der Forschungsstelle Asia Minor, Seminar für Alte Geschichte tätig. Von 2006 bis 2009 nahm er an den deutsch-türkischen Grabungskampagnen in Alexandria Troas (Türkei) teil. Nach seinem Magisterabschluss 2012 arbeitete er als wissenschaftlicher Volontär und als Projektmitarbeiter im LWL-Römermuseum in Haltern am See. Neben der Entwicklung und Realisierung von Ausstellungskonzepten und museumspädagogischen Programmen begleitete er für den Römerpark Aliso u.a. die Teilrekonstruktion der römischen Holz-Erde-Mauer. Als Mitarbeiter im Innen- und Außendienst der Städtischen Denkmalbehörde/Stadtarchäologie Münster kam Tobias Runkel auf verschiedenen Ausgrabungen im Stadtgebiet zum Einsatz. Von 2017 bis 2020 war er für diverse Projekte im Bereich Denkmalschutz zuständig, u.a. dokumentierte er Baudenkmäler (Schlösser, Kirchen, Brücken) mittels Drohnen und 3D-Photogrammetrie. 2022 schloss Herr Runkel erfolgreich eine Fortbildung zum GIS- und Geodaten spezialisten an der GIS-Akademie Dortmund ab.

Seit dem 1. Dezember 2022 ist Tobias Runkel als Kartograph sowie GIS- und Geodaten spezialist für das HiSMaComp-Projekt am ISTG angestellt. In dieser Funktion ist er auch Mitglied und Mentor der AG Geoinformationssysteme an der WWU.

DR. ANNA PAULINA ORŁOWSKA



Beschäftigt am ISTG seit: 1. Juli 2022

Projekt: HiSMaComp

Dr. Anna Paulina Orłowska studierte Mittelalterliche Geschichte, Osteuropäische Geschichte, Editionswissenschaft wie auch Kunstgeschichte in Warschau und Kiel. Sie promovierte 2015 in Kiel mit der Arbeit „Johan Pyre: Ein Kaufmann und sein Handelsbuch im spätmittelalterlichen Danzig“. In ihrer ersten Post-Doc-Stelle forschte sie am Tadeusz Manteuffel Institut für Geschichte an der Polnischen Akademie der Wissenschaften, wo sie ein eigenes MSCA-Projekt zu Jahrmärkten in Großpolen leitete und an einer Reihe von Projekten zur Siedlungs- und Stadtgeschichte wie auch zu Ontologien teilnahm. Im Projekt HiSMaComp ist sie für die Fallstudien zu Ochsenfurt und Bad Pyrmont zuständig sowie für die Anpassung und praktische Nutzung der „Historical Ontology of Urban Spaces“ für die Stadtraumanalyse.

THEMEN 2022

INTERAKTIVE KARTOGRAPHIE

„DIE FORTFÜHRUNG DER FUSSNOTE MIT ANDEREN MITTELN“

Ulrike Ludwig im Gespräch mit Daniel Stracke

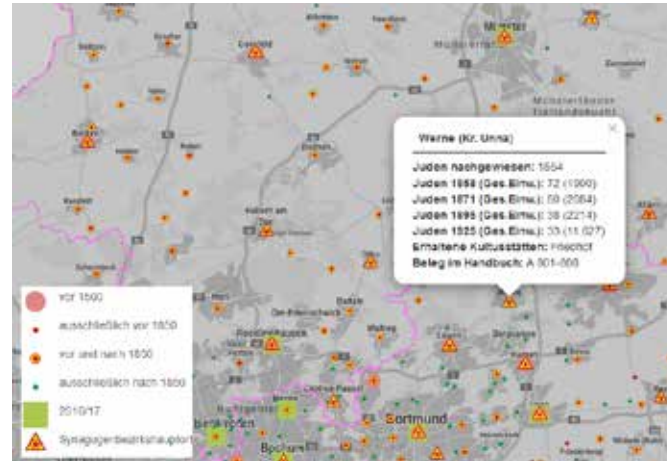
Ausgehend von der Atlasarbeit, die seit der Gründung des ISTG zur Grundlagenforschung zählt, hat das ISTG in den letzten zehn Jahren einen Schwerpunkt in den Bereichen der „Digital Humanities“ aufgebaut. Neben der interaktiven Kartographie tritt zudem verstärkt das Forschungsdatenmanagement hinzu. Die produzierten Geodaten bleiben nicht auf die Publikation der Forschungsergebnisse beschränkt, sondern werden für weitere Forschungen zugänglich gemacht. Das Projekt HiSMaComp setzt sich zum Ziel, einen Geoserver für Geodaten aufzubauen. Dies ist insbesondere im Rahmen des multinationalen Projekts „Europäischer Städteatlas“ zentral, für das das ISTG eine Koordinationsfunktion wahrnimmt.

Schon seit langem sind interaktive Kartographie und die Arbeit mit Geodaten wichtige Arbeitsfelder des ISTG. Zugleich handelt es sich um Bereiche, in denen sich in den letzten Jahren viel getan hat. Was passiert hier gerade – national wie international? Und wo steht das ISTG?

Stimmt, das ISTG war schon in den 1990er Jahren mit dem Projekt einer interaktiven CD-ROM ganz vorn mit dabei, als unter dem Stichwort „Neue Medien“ noch nicht primär das Internet gemeint war. Damals wie heute geht es uns darum, den ‚interaktiven Mehrwert‘ digitaler Publikationen gegenüber den gedruckten Karten, die ja weiterhin wichtig bleiben, zu erkunden und für die Vermittlung von stadthistorischen Themen zu nutzen.

Seit einigen Jahren sind nun interaktive Kartenangebote auf Nachrichten-Websites und dergleichen nicht mehr wegzudenken. Entsprechend gab es bei unserer Einführung in die Städteatlanten für Lehrer in Mühlhausen auch die Rückmeldung, dass Schüler zu solchen Internetangeboten einen sehr selbstverständlichen Bezug hätten und sie gerne nutzen würden. Für das Institut bleiben interaktive Karten also wichtig. Das vorhandene Angebot auf der Homepage des ISTG ist deshalb auch im vergangenen Jahr deutlich ausgebaut und von Oliver Rathmann zudem mit neuen Funktionen verbessert worden.

Die nun übliche Arbeit mit den Geoinformationssystemen (GIS) stellt dabei einen grundsätzlichen Paradigmenwechsel dar: Interaktive Karten haben vorgegebene Funktionen und Inhalte. In Geodaten zu denken, das bedeutet, verschiedene Daten (Karten, Luftbilder, archäologische



Befunde) aus unterschiedlichen Bezugsquellen nicht nur zu visualisieren, sondern zu verschneiden und rechnergestützt zu analysieren. Wir befinden uns auf einer spannenden Entdeckungsreise und versuchen, unsere internationale Städteforschungs-Community mitzunehmen.

Stichwort „internationale Städteforschungs-Community“. Wie ist das ISTG hier vernetzt? Und was bringt dem ISTG die Zusammenarbeit?

Grundsätzlich kann sich m.E. jede Forschungseinrichtung nur eine größtmögliche Vernetzung mit Forschenden in anderen Ländern wünschen – um aus einem solchen Netzwerk Impulse und neue Ansätze aufzunehmen, aber auch auszusenden. Es geht darum, im Kanon der Wissenschaft eine Stimme zu haben. Besonders bedeutsam ist für das ISTG die International Commission for the History of Towns (www.historiaurbium.org) als Netzwerk und Austauschplattform. Hier spielen die klassischen ‚Institutsthemen‘ eine anhaltende Rolle, d.h., es geht nicht nur um Stadtgeschichte, sondern um vergleichende Städtegeschichte. Es ist eine sehr gute Tradition, dass die das ISTG leitenden Wissenschaftler*innen in die Kommission kooptiert werden.

„Wir befinden uns auf einer spannenden Entdeckungsreise und versuchen, unsere internationale Städteforschungs-Community mitzunehmen.“



„Es ist beglückend, dass weiterhin viele internationale Gäste ans Institut kommen. Unsere Arbeit und Ressourcen werden hochgeschätzt.“

Aber da ist noch mehr. Vor allem in der Atlas Working Group der Kommission wird das ISTG wirklich als Zentrum dieser Forschungsgemeinschaft wahrgenommen. So gab es für die irischen Herausgeber eines Bandes zu den Städteatlanten (H. Clarke & A. Simms, ‚Lords and Towns‘) aus diesem Grund keine Diskussion: natürlich musste die Katasterkarte von Münster auf das Titelbild.

Damals, als Herr Johanek die Institutsleitung wahrnahm, hatte ich Sorge, dass das ISTG nach dessen Eintritt in den Ruhestand durch den Wegfall seiner internationalen Beziehungen deutlich an Reichweite verlieren würde – nicht umsonst ist er Ehrendoktor der Universität Budweis und hatte sogar eine Gastprofessur in Tokyo. Das hat sich aber so nicht eingestellt. Gerade in Mittel- und Osteuropa hat das Institut durch zahlreiche frühere Gastwissenschaftler*innen einen nahezu legendären Status. Es ist beglückend, dass weiterhin viele internationale Gäste ans Institut kommen. Unsere Arbeit und Ressourcen werden hochgeschätzt. Zugleich ist es sinnvoll, dass solche Aufenthalte jetzt auch durch ein ISTG-Stipendium gefördert werden.

Mit HiSMaComp ist im letzten Jahr ein großes neues kartographisches Projekt am ISTG gestartet. Worum geht es da?

HiSMaComp ist eine ganz konkrete Frucht unserer internationalen Verbindungen. Roman Czaja von der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Toruń ist dem ISTG seit langem verbunden, und da war es für ihn eine einfache Entscheidung, mit uns zu kooperieren. Das auf drei Jahre bewilligte Verbundprojekt vergleicht die Entwicklungspfade und Raumstrukturen polnischer und deutscher Städte. In einem sehr traditionellen methodischen Ansatz sind dabei Stadttypen erkenntnisleitend und Vermessungskarten des 19. Jahrhunderts die kartographische Grundlage. Die konkrete Analyse der Stadtraumentwicklung wird aber nun anhand von Geodaten mit dem GIS durchgeführt.

Damit sind wir wieder ganz vorne in aktuellen Forschungsdiskussionen, denn Vergleiche auf Datenebene bedeuten notwendigerweise, die Daten auch vergleichbar zu strukturieren und geeignete Standards zu finden. Einen wichtigen Schritt auf diesem Weg hat das Warschauer HOUSE-Projekt gemacht, in dem ein Datenbank-Modell für die Erfassung und Beschreibung historischer Stadträume entstand, eine sogenannte Ontologie. Auch dabei waren wir vom ISTG Projektpartner. Die im HOUSE-Projekt entwickelte Ontologie werden wir nun nachnutzen und in der Forschungspraxis anwenden. Im Zuge des Projektes wird dann schließlich noch ein weiteres Desiderat aktueller Städteforschung eingelöst: die Publikation von Forschungsdaten.

Von publizierten Forschungsdaten ist ja inzwischen ständig die Rede. Jetzt mal aus einer ganz laienhaften Perspektive gefragt: Wieso ist die Publikation von Forschungsdaten so wichtig?

Sensibilisiert für das Thema, das erst einmal wirklich sehr speziell wirkt, wurde ich auf einer Tagung in Helsinki. Da berichtete eine italienische Forscherin von einem Projekt, für das eine große Katasterkarte von Rom neu gezeichnet wurde. Im Nebensatz sagte sie, dass an einer anderen Uni in Rom dasselbe parallel auch für ein Projekt mit einer anderen Forschungsfrage gemacht werde! Ich war erschüttert, weil unsere Kartographen selbst an kleineren Katastereditionen oft Monate arbeiten. Seitdem rumorte es in mir, dass unsere bewährte Grundlagenforschung doch über die Publikation gedruckter Atlaskarten hinaus nutzbar sein sollte und hier auch geeignete Daten aus anderen Projekten gesammelt und veröffentlicht werden müssten. Auf solche Nachhaltigkeit legen übrigens auch Forschungsförderer wie die DFG zunehmend Wert. Das Thema Forschungsdaten hat aber noch einen weiteren Aspekt: Neben der nachhaltigen Nutzung wissenschaftlicher Ressourcen geht es auch darum, durch die Publikation von jenen Daten, die unseren Forschungen zugrunde liegen, die Überprüfbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten. Es ist also eine Frage der intellektuellen Redlichkeit und der Objektivität im geisteswissenschaftlichen Sinn. Hierzu kamen wichtige Impulse von der WWU, wo OOR – Open Reproducible Research – schon seit längerem ein großes Thema ist.

THEMEN 2022

INTERAKTIVE KARTOGRAPHIE

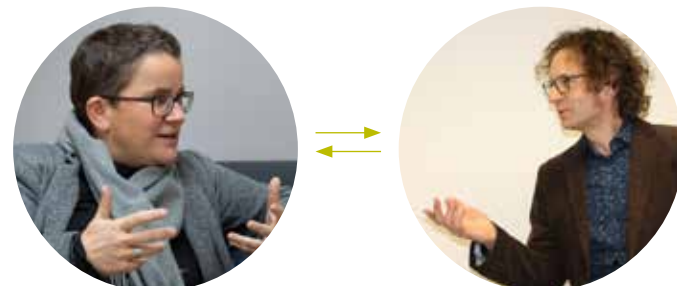
Was bedeutet es, eine Forschungsdateninfrastruktur aufzusetzen?

Infrastruktur bedeutet in diesem Zusammenhang ein System aus mehreren Komponenten: Ein Server für (in unserem Fall) Geodaten ist natürlich die Basis, aber für die wissenschaftliche Datenpublikation bedarf es mehr. Wissenschaftler*innen, die an der Nachnutzung interessiert sind, benötigen Informationen darüber, wie und auf welcher Quellengrundlage die Daten erzeugt wurden. Quasi eine Art Beipackzettel oder (frei nach Clausewitz): Die Fortführung der Fußnote mit anderen Mitteln. Gebraucht wird eine quellenkritische Dokumentation, aus der die wissenschaftlichen Möglichkeiten und Grenzen der Datenverwendung hervorgehen. Im Internet gibt es gerade für Geobasisdaten, z.B. heutige Ländergrenzen, schon eine Reihe von Publikationsplattformen. Aber wenn wir jetzt historische Raumdaten auf einem Server online stellen – woher sollen Forschende in Polen, Ungarn oder Italien wissen, dass es da etwas gibt? Auf die gute Reputation des ISTG alleine können wir uns nicht verlassen. Es gilt, die FAIR-Prinzipien umzusetzen. Forschungsdatenpublikationen müssen Findable – Accessible – Interoperable – Re-Usable sein. Dazu gehören u.a. Standards, bezogen auf die Datenformate und -strukturen, die Metadaten, um eindeutige Aussagen zu Herkunft und Nutzungserlaubnis der Daten zu transportieren und die Schnittstellen, an denen Nutzer*innen die Daten abfragen können. Natürlich ist all das besonders wichtig, um vergleichende Forschungen zu ermöglichen. Nicht zu vergessen, dass die Langzeitspeicherung der Daten gewährleistet sein muss. Für dieses Unterfangen brauchen wir starke Partner, die wir zum Glück auch haben: Die WWU und die ULB Münster mit dem Service Center for Data Management und Service

Center for Digital Humanities, dazu die IVV1 und WWU.IT. Zudem sind wir als „Participant“ in das Vorhaben NFDI 4memory eingebunden, die Nationale Forschungsdateninfrastruktur für Geschichte, wo die Diskussion um Standards im Großen geführt werden wird. Historische Geodaten sind in diesem Verbund primär durch uns repräsentiert, sodass man dort auch auf unsere Erfahrungen und Erkenntnisse zurückgreifen will.

Zurück zu HisMaComp als Gesamtprojekt und zu einer letzten Frage. Wie geht es hier in den nächsten Monaten weiter?

Im ersten Halbjahr mussten viele grundsätzliche Dinge auf den Weg gebracht werden. Die zwei Arbeitsstellen in Toruń und Münster mussten sich konstituieren und koordinieren, bis hin zu gemeinsamen Social Media-Initiativen usw. Die wichtige Erarbeitung der gemeinsamen Datenstandards ist noch im Gange und wir warten auf die Endversion der HOUSE-Ontologie. Im Münster-Team haben wir uns über die Stadttypen und Fallbeispiele ausgetauscht, die hier bearbeitet werden. Die damit verbundenen Forschungsfragen und -methoden werden voraussichtlich im Herbst 2023 Thema eines internationalen Workshops sein. Eine besondere Herausforderung bei dessen Organisation ist es, Städtehistoriker*innen und Datenspezialist*innen miteinander ins Gespräch zu bringen. Aufbauend auf intensive Recherchearbeit nach Schriftquellen und Kartengrundlagen wird es jetzt so bald wie möglich in die Archive gehen.



THEMEN 2022

OPEN ACCESS-INITIATIVEN

DIGITALISIERUNG UND NEUAUSRICHTUNG

Technische Entwicklungen in der Kartographie

Ausgehend von der technischen Revolution im kartographischen Bereich in den vergangenen Jahrzehnten hat die zunehmende Digitalisierung zu einer Neuausrichtung der Institutsarbeiten geführt. Ging es am Beginn vor allem um eine digitale Verfügbarmachung von bereits publizierten Forschungsergebnissen und Ressourcen, steht jetzt zunehmend auch die Zugänglichmachung von Forschungsdaten im Fokus.

Auch hier sind die technischen Entwicklungen im Bereich der Kartographie innovationstreibend: Statt mit Stift, Schere und Leuchttisch entstehen die Atlaswerke nunmehr mithilfe von Geoinformationssystemen. Neben die publizierten Forschungsergebnisse treten als neue Datengruppe die diesen zugrunde liegenden Forschungsgeodaten hinzu. Noch vor wenigen Jahren wurde diesen Daten nur ein geringer Wert zugesprochen: Bestenfalls wurden sie langfristig gesichert und dienten dem Datenaustausch mit anderen datenproduzierenden Institutionen und Ämtern. Befördert durch Initiativen wie NFDI – Nationale Forschungsdateninfrastruktur – und das steigende Interesse an Geodaten in den vergangenen Jahren kommt diesen Daten nunmehr eine neue Bedeutung zu: Es geht darum, die Daten nach den FAIR-Prinzipien anzubieten, also auffindbar (Findable), zugänglich (Accessible), kompatibel (Interoperable) und vor allem wiederverwendbar (Reusable) zu gestalten.



Diesen neuen Bedarfen, also der **Verfügbarmachung von Forschungsergebnissen** und der **Nachnutzbarkeit von Forschungsdaten**, stellt sich das ISTG. Ziel ist es, zukünftig sowohl die im ISTG entstehenden Forschungsdaten als auch Materialien und Ressourcen für die vergleichende Städteforschung online und frei anzubieten. Das ISTG versteht dies als Beitrag für eine nachhaltige Forschungsinfrastruktur. Zugleich kann sich dadurch das ISTG noch stärker als Forschungsplattform konstituieren.



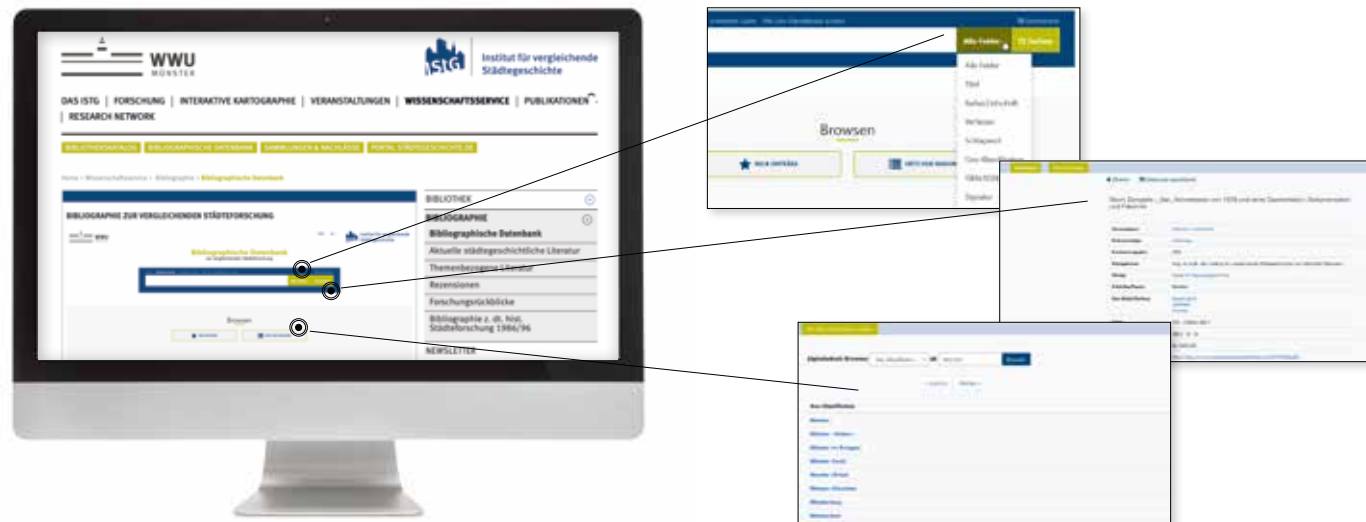
THEMEN 2022

OPEN ACCESS-INITIATIVEN

Verfügbarmachung von Forschungsergebnissen

Mit seiner Publikationsreihe „Städteforschung“, seinen beiden Atlasreihen, den bibliographischen Publikationen und Sammlungen sowie den verschiedenen Nachlässen verfügt das IstG über wichtige forschungsrelevante Bestände, die in den vergangenen Jahren schrittweise digital zugänglich gemacht wurden. Den Anfang machte 2003 die Umstellung der bis dahin im Druck erschienenen bibliographischen Forschungsüberblicke auf digital publizierte Versionen, die die ebenfalls digital verfügbare „Bibliographie zur vergleichenden Städteforschung“ ergänzen. Ein wichtiger Meilenstein im vergangenen Jahr war der Einstieg in die **Online-Stellung der Publikationsreihe „Städteforschung“** als Open Access-Ressource.

Eine weitere Open Access-Initiative betrifft das von Erich Keyser initiierte Handbuch **„Deutsches Städtebuch“**. Das Deutsche Städtebuch, seit 1939 erschienen, ist in vielen Bänden im Buchhandel vergriffen und für die Forschung häufig nur schwer erreichbar. Obwohl das Handbuch in Teilen einen veralteten Forschungsstand wiedergibt, ist es nach wie vor das einzige Überblickswerk, das einen flächendeckenden Vergleich verschiedener Städte und Städtelandschaften erlaubt. **Eine digitale Erschließung würde somit einen immensen Datenpool für vergleichende stadthistorische Forschungen zugänglich machen.** Eine erste Initiative dazu ist nun durch die digitale Publikation und datenbankgestützte



Seit dem aktuellen Band A 104 erscheinen die Bände sowohl im Druck als auch nach zwölf Monaten Open Access. Parallel wird die digitale Bereitstellung der bereits erschienenen und in vielen Fällen vergriffenen Bände vorbereitet, sodass zukünftig die gesamte Reihe frei zugänglich sein wird. Durch die digitale Verfügbarkeit und eine forschungsorientierte Suchfunktion wird die Reihe in neuer Weise genutzt werden können. Auch die zahlreichen thematischen Karten, die für die Beiträge der Reihe im IstG entstanden sind, können so neu wahrgenommen und als Grundlage für weitere Arbeiten herangezogen werden.

Erschließung des von der Historischen Kommission zu Berlin herausgegebenen **„Städtebuchs Historisches Ostbrandenburg“** realisiert worden. Gleichzeitig zur Publikation hat das IstG eine Anwendung freigeschaltet, mit der die Artikel in einer Web-Ansicht und als PDF über eine kartenbasierte Suche abgerufen werden können (<https://www.uni-muenster.de/Staedtegeschichte/Forschung/staedtebuchhistorischesostbrandenburg/index.html>). Eine Datenbank, die eine artikelübergreifende Suche und damit vergleichende Zugänge ermöglicht, steht vor dem Abschluss.



Nachnutzbarkeit von Forschungsdaten

Dieses Angebot wird zukünftig erweitert um originär digitale Editionen. Hier wird das Projekt **„Exile Letters Friedman-Waldeck 1939–1942“** im kommenden Jahr den Anfang machen. Das Projekt ediert den Briefnachlass eines jüdischen Ehepaares im Exil und stellt zudem eine englische Übersetzung sowie einen deutsch- und englischsprachigen Anmerkungsapparat zur Verfügung. Die Auszeichnung der Briefe erfolgt gemäß aktuellen Standards in TEI P5; Namen, Orte und Organisationen werden in Registern gesammelt und mit Normdaten verlinkt. Der Projektpartner Service Center for Digital Humanities (SCDH) der WWU unterstützt das IstG bei der Entwicklung der Datenpräsentation, der Indexierung und der Erstellung einer facetierten Suche. Damit geht das Projekt weit über die Verfügbarmachung von Forschungsergebnissen hinaus. Die nach den FAIR-Prinzipien bereitgestellten Daten können heruntergeladen werden und die Edition in Textform für eigene Forschungen nachgenutzt, d.h. mittels eigener, textbasierter Digital Humanities-Methoden analysiert werden.

Neben Texten sollen zukünftig auch die im Rahmen der Atlasarbeit erstellten Geodaten online verfügbar sein. Bereits seit einem Jahrzehnt wird die im Druck erscheinende Reihe **„Deutscher Historischer Städteatlas“** durch interaktive Kartenmodule ergänzt (<https://www.uni-muenster.de/Staedtegeschichte/portal/Stadtkarten/index.html>). Diese Module bieten die Möglichkeit, die auf Basis der Quellen neu gezeichneten Stadtgrundrisse verschiedener

Zeitstellungen zu vergleichen. Zudem gibt es Kartenanwendungen, die unterschiedliche thematische Fragestellungen erlauben, wobei je nach Forschungsinteresse verschiedene Visualisierungsformen zum Einsatz kommen. Geoforschungsdaten für eigene Analysen werden in diesen Anwendungen jedoch nicht publiziert.

Auf diese Herausforderung reagiert das IstG mit der Konzeption eines neuen **Kartenservers**, der die Geodaten zukünftig FAIR publizieren wird. Perspektivisch soll der Kartenserver alle im IstG erstellten Karten einbeziehen. Wichtige Prinzipien des neuen Angebots sind die Möglichkeit eines Vergleichs von Stadtgrundrissen, verschiedene Visualisierungsmöglichkeiten sowie geographische und forschungsorientierte Suchfunktionen. Zudem soll mit Blick auf das europäische Netzwerk des IstG der Kartenserver ausbaufähig und für externe Datenproduzenten nutzbar sein.

Das NCN/DFG-Verbundprojekt **„HiSMaComp – Historical survey maps and the comparative study of the functionality and morphology of urban space. Standardisation – Digital Processing – Research“** bietet hierfür ein erstes Anwendungsfeld. Das Vorhaben, das die Entwicklungspfade und Raumstrukturen polnischer und deutscher Städte vergleicht, soll alle Bereiche des Datenpublikationsvorgangs erkunden und nicht zuletzt in den für die Auffindbarkeit und Interoperabilität wichtigen Bereichen Metadaten und Datenstandards Fortschritte erzielen.

THEMEN 2022

STÄDTE NACH DER KRISE

EIN NEUER THEMENSCHWERPUNKT AM IStG

Ausblick

Neben Einzelprojekten und der breit aufgestellten, nun schon über Jahrzehnte kontinuierlich betriebenen Grundlagenforschung zur historischen und interaktiven Kartographie prägen immer wieder auch zeitlich begrenzte thematische Schwerpunktsetzungen die inhaltliche Arbeit des IStG. Sie fungieren für fünf bis zehn Jahre als ergänzende Leitthemen des Instituts und markieren damit auf ganz eigene Weise die Vielgestaltigkeit und Wandelbarkeit der in Münster betriebenen Stadtforschung.

Das IStG unter der Leitung Werner Freitags hat in den zurückliegenden Jahren einen beeindruckenden und weithin sichtbaren religionshistorischen Schwerpunkt zur Stadtgeschichte entwickelt. Erinnerung sei hierfür an die drei in Kooperation mit dem Münsteraner Exzellenzcluster „Religion und Politik“ umgesetzten Projekte „Segen für die Mächtigen: Legitimität und Legitimation politischer Herrschaft in spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Stadtprozessionen“, „Lokale Märtyrer des ‚Dritten Reiches‘“ und „Topographie des Multi-religiösen. Gemeindeausbau und neue Gotteshäuser in Großstädten des 19. und 20. Jahrhunderts“. Werner Freitag selbst hat mit seiner Geschichte der „Reformation in Westfalen“ zudem eine gewichtige eigene Studie in diesem Themenfeld vorgelegt. Hinzu kamen schließlich noch das buchbegleitende Online-Projekt „Reformation in Westfalen“ und das Kartenprojekt zu den „Jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe digital“.

Seit 2021 wird nun mit „**Städte nach der Krise**“ ein neuer Themenschwerpunkt am IStG aufgebaut. Entstanden ist er wohl nicht ganz zufällig während der Coronapandemie und damit in einer Zeit der für viele unerwarteten Krisenerfahrung. Inzwischen ist mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine eine weitere, noch immer unfassbare Katastrophe hinzutreten.

Den Kern des neuen Themenschwerpunkts bilden aber gerade nicht die Zeiten der Krise selbst: Denn diese standen immer wieder im Fokus der historischen Forschung, von den Pestzügen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, über die zahllosen Kriege und Naturkatastrophen, bis hin zu Hungersnöten, städtischen Unruhen, Finanzcrashes und einigem mehr. Zum Thema machen wir vielmehr die Zeiten danach, und damit jene bislang eher selten in den Blick genommenen



Phasen, in denen das Geschehene verarbeitet, das Zerstörte aufgebaut und ein Weg in den Alltag nach der Krise gefunden werden musste. Kennzeichnend für diese ‚Zeiten danach‘ ist dabei, dass die Menschen immer auch danach strebten, sich vor ähnlichen Krisen zu schützen. Es wird zur gesellschaftlichen Aufgabe, vergleichbaren, vielleicht inzwischen erwartbaren Krisen künftig anders begegnen zu können.

Das Thema der ‚Nachkrisenzeit‘ mit einem Fokus auf ‚die Stadt‘ anzugehen, liegt auf der Hand. Denn Städte erwiesen sich nicht nur als besondere Kulminationspunkte des Krisengeschehens, sondern Krisen stellen zugleich in besonderer Weise zentrale Grundlagen und Voraussetzungen städtischer Vergesellschaftung in Frage. Die ‚Möglichkeiten von Stadt‘ sind in Krisen in besonderer Weise herausgefordert und werden nach der Krise nicht selten neu verhandelt. Der thematische Fokus auf „Städte nach der Krise“ erlaubt es damit auf ganz eigene Weise, mit einem vergleichenden Zugriff der Frage nachzugehen, was in unterschiedlichen Epochen, Kulturen und Gesellschaften als städtisch bzw. als Merkmale städtischer Vergesellschaftung angesehen wurde. Angesprochen ist damit ein, wenn nicht *das* Kernthema stadthistorischer Forschung am IStG.

Zwei Projektbereiche widmen sich derzeit diesem neuen Themenschwerpunkt der Institutsarbeit: Zum einen ist hier die seit 2021 laufende Beschäftigung mit „**Gefährdungen und der Neu-/Umordnung städtischer Räume**“ im Rahmen des am IStG angesiedelten Münster Urban Research Network (MURN) zu nennen. Nach den digitalen Public-Lectures der vergangenen Semester plant die Gruppe für dieses Jahr einen Workshop im Rahmen des Freitags-Kolloquiums, bei dem an der WWU laufende Forschungen zu „Gefährdungen und städtischem Raum“ präsentiert und diskutiert werden (28. April 2023). Zugleich bereitet das IStG ausgehend von den Überlegungen innerhalb von MURN und in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Museum, dem Bibelmuseum und dem Geologischen Museum der Universität sowie dem Zentrum für Niederlande-Studien für 2025/26 eine Ausstellung zum Thema „Gefährdungen und die Neu-/Umordnung städtischer Räume“ vor. Dieses Ausstellungsprojekt setzt sich zum Ziel, das in der Bewältigung vergangener, gegenwärtiger oder angenommener zukünftiger Gefährdungen liegende transformative Potenzial für die Neu- und Umordnung städtischer Räume anhand ausgewählter Beispiele zu diskutieren. Denn Reaktionen auf gegenwärtige und vergegenwärtigte Gefahr schreiben sich in die Gestaltung des Stadtraums ein, etwa durch die Anpassung der Infrastruktur, die Neugestaltung von Straßen und Plätzen, aber auch die Durchsetzung neuer rechtlicher Verordnungen zur Gefahrenprävention, wie Brandschutz- oder Hygienemaßnahmen. Nicht zwingend droht die Gefahr dabei von außerhalb – auch die Stadt selbst wird als Ort und Quelle vielfältiger Gefährdungen gedeutet. Umordnungen betreffen damit ebenso die Stadt als soziales Gefüge, ihre politischen Wertmaßstäbe und ökonomischen Grundsätze, die angesichts der Gefährdungen neu ausgehandelt werden. Die durchlebte Gefahr stellt zuletzt auch die Frage nach der (kollektiven) Erinnerung und ihrer Manifestation im Stadtraum.

Mit dem Krieg als spezifischer Krisenform befasst sich ein zweiter Projektbereich: Konkret geht es um „**Städte nach dem Dreißigjährigen Krieg**“. Das mag vielleicht zunächst überraschen, denn schon zu Beginn dieser seit 2018 für die nächsten drei Dekaden laufenden 400-jährigen Jubiläumsphase sind bestimmt ein halbes Dutzend monumentaler Überblickswerke erschienen. Aber sie spiegeln eben jene Forschungslücke wider, die der Projektbereich nun angehen will. Denn den



Endpunkt der Betrachtung bildet zumeist der Westfälische Frieden, vielleicht noch der Nürnberger Exekutionstag von 1650. Aber bislang ist kaum untersucht, vor welchen Herausforderungen die Menschen nach dem Dreißigjährigen Krieg standen und ob bzw. wie das Zusammenleben im Frieden gelang. Und wir wissen noch wenig über die langfristigen Effekte des Krieges für die Städte zwischen Wiederaufbau, anhaltend zerstörten Strukturen und Nachkriegswirtschaft. Das Institut geht dieses weite Feld bislang in zwei ersten Initiativen an. Dies ist zum einen das studentische Forschungsprojekt „**Münster nach dem Krieg**“, in dem vier Studierende mit eigenen kleinen Archivstudien die Situation in Münster in der Zeit nach 1648 in den Blick nehmen. Unter dem Titel „Münster nach 1648 – Konflikte und Alltag in einer städtischen Gesellschaft im Übergang“ werden erste Projektergebnisse im Rahmen des Freitags-Kolloquiums am 7. Juli 2023 vorgestellt. Zum anderen veranstaltet das IStG gemeinsam mit dem Exzellenzcluster „Religion und Politik“ und dem Stadtarchiv Münster am 28. und 29. September 2023 die Tagung „**Den Frieden gewonnen? Städte nach 1648 im Vergleich**“. Anliegen der Tagung ist es, Forscherinnen und Forscher zusammenzubringen und gemeinsam an ersten Detailstudien zu diskutieren, wie es nach dem Dreißigjährigen Krieg weiterging, wie der gewonnene Frieden im Alltag der Menschen ankam und welche – durchaus recht unterschiedlichen – Folgen der Krieg für verschiedene Städte hatte. Tagung und studentisches Forschungsprojekt verstehen wir dabei als Auftakt für weiterführende Ideen und auch Projektanträge, in denen die Beschäftigung mit dem Thema „Städte nach dem Dreißigjährigen Krieg“ vertieft werden soll.

GÄSTE FELLOWS

DR. WIESŁAWA DUŻY



University: Instytut Historii im. Tadeusza Manteuffla Polskiej Akademii Nauk, Warsaw

Fellow at IStG: 17.05.–20.05.2022

Project: Historical Ontology of Urban Space (HOUSE)

My research focuses on social and spatial history of the 18th and 19th century. Recently I initiated my habilitation project on the harmonisation of historical administrative units. As the PI of the “Historical Ontology of Urban Space” (HOUSE) project I was responsible for enhancing research and international cooperation among project partners. The project aimed at building and developing a formal domain ontology of urban space in the past together with a relational database benefiting from an ontology-driven data model to store spatial data. This task included knowledge modelling based on experiences of the European Historic Towns Atlas series, domain expertise in urban history, database of topographic objects structure, and GIS. Colleagues from the IStG were a great inspiration and active members of the HOUSE project team. During my visit at the IStG I could discuss details of the HTA series and the possible application of the urban ontology to the standardisation of the series. Research questions included basic elements of urban space, semantic proximity of various elements of urban space, and identity criteria of objects existing in towns and changing over time. My visit in Münster gave me also an opportunity to discuss details of the conference we organised together with the IStG in September 2022. Extremely well organised, opened, friendly, and professional personal of the IStG was a backbone of my endeavours resulting in the successful event. We decided together upon the conference program and all details necessary to invite guests from Germany, Poland, Great Britain, Finland, Austria, and France. The HOUSE project website with more details is <https://urbanonto.ihpan.edu.pl>

DR. ALEKSANDER ŁUPIENKO



University: Instytut Historii im. Tadeusza Manteuffla Polskiej Akademii Nauk, Warsaw

Fellow at IStG: 07.03.–13.03.2022

Project: HOUSE – Social and symbolic functioning of urban space in Central Europe (ca. 1850–1914)

I am an historian interested in the cultural history of urban space in the 19th century, chiefly in Central and Central-Eastern Europe. My research projects are versatile, stemming from the history of physical space, public and private, to functioning of certain types of spaces in the nineteenth- and early-twentieth-century cities, to the ideas shaping the way people perceived, conceived and treated space at that time (incl. aesthetic, hygienic, technical, or conservationist discourses). My current project revolves around multi-cultural cities in Austrian Galicia, chiefly Lviv (Lemberg, Lwów). In Münster, I was also discussing details pertaining to the HOUSE project led in Poland by Wiesława Duży. ...

... My short internship at the Institute for Comparative Urban History in March 2022 was intensive and fruitful. Apart from visiting one of the leading centres for urban study in Germany, seeing it for the first time in person, I had the pleasure to meet the Institute’s team and get help to conduct my inquiry at the Institute’s library. I made a small research into the source materials stored at the Institute and discussed, as mentioned above, some issues related to the HOUSE project with IStG staff. The most fruitful part of this visit was the possibility to confront myself with the very rich library and the books dealing with many aspects of urban history. A tour around the beautiful Westphalian city of Münster was also very revealing and instructive.

DR. MICHAŁ SŁOMSKI



University: Instytut Historii im. Tadeusza Manteuffla Polskiej Akademii Nauk, Warsaw

Fellow at IStG: 15.05.–28.05.2022

Project: HOUSE – Urban space and its aspects of pre-industrial towns

Last year I defended my PhD thesis about spatial and social relations in a small Polish town called Dolask in the first half of the 17th century. So, my research interest is concerned with the multifaceted aspects of space and its impact to the social life in (mostly small) towns during the late Middle Ages and the Early Modern period: sometimes in the field of classical social topography, sometimes with interactions between people, sometimes with the description and terms used to describe space in sources. Now I am searching for a “new me” after the PhD, but I do not want to give up the spatial perspective in my historical research: villages belonging to town councils and satellite towns located in the neighborhood of important cities, their social, spatial, juridical and economic relations and correlations are one of my new focus.

My stay at the IStG was connected with the cooperation between the Institut from Münster and my Institute of History, in the “Historical Ontology of Urban Space” project. That is why one part of my stay was to present work-in-progress results of building the ontology and data base of objects from Warsaw’s urban space. The other part was, to be honest, more exciting for me. I love the IStG library and its book collection! It was very important for me to take a look at books, that are not available in Poland. The staff was very helpful for me, always willing to help (thank you, Deike, for books from other Münster’s libraries!). It was a pleasure staying in Münster, and I hope it was not my last stay here.

GÄSTE FELLOWS

DR. JANA VOJTÍŠKOVÁ



University: Hradec Králové

Fellow at ISTG: 01.06.–30.06.2022

Project: Medieval and Early Modern Urban History – Early Modern Towns in Bohemia

I work as an associate professor of Czech and Czechoslovak history at the Institute of History (Faculty of Arts) at the University of Hradec Králové (Czech Republic), where I mainly give lectures on the auxiliary sciences of history and early modern history. I am also the guarantor of doctoral study programs in Archival Studies and the Auxiliary Sciences of History. I specialize in medieval and early modern towns in Bohemia and Moravia. I pay special attention to the research of municipal chancelleries, municipal administration, and town law. I am also involved in the publication of important sources, for example, as co-editor of the first official codification of town law – the so-called Koldín Town Laws – and the Vladislav Land Constitution of 1500, essentially our oldest constitution. In the framework of my research, I also deal with the influence of historical-geographical factors on the development of our cities in the Middle Ages and the Early Modern Period.

That is why I also collaborate on the publication of Historical Atlases of the Towns of the Czech Republic. Thanks to this activity, I am very well-acquainted with the Institute for Comparative Urban History in Münster. During my stay, I had the opportunity to use the titles in the institute's library, which is very well equipped and suitable for researchers from the Czech Republic as well as Germany. Thanks to the month of research work, I can now use a number of high-quality foreign books in my research. I greatly appreciate the friendly atmosphere that prevails in the institute. My colleagues were very helpful in solving any problem. I would very much like to take advantage of the opportunity to study in the library again in the future, because from 2023 on, I am the primary investigator of a project specialising in historical spa places in Bohemia and Moravia.

HANNA WICHMANN



Universität: Rostock

Stipendiatin am ISTG: 01.10.–31.12.2022

Titel des Forschungsprojekts: Emotionen und soziale Beziehungen in nord- und südalpinen Familienbüchern des 14. und 15. Jahrhunderts

In meinem Promotionsprojekt beschäftige ich mich mit spätmittelalterlichen toskanischen Familienbüchern und untersuche dieses Quellenkorpus hinsichtlich der innerfamiliären und generationsübergreifenden Kommunikation, die über und mit Affekten stattfindet. Dabei wird nicht die vermeintliche Realität der beschriebenen Emotionen betrachtet, sondern vielmehr hinterfragt, wie die Autoren ihre Familienbücher nutzen, um generationsübergreifend mit ihren Nachfahren, aber auch zeitgenössisch mit ihrer sozialen Umwelt via Emotionsprache zu kommunizieren. Als vorrangig städtisches und individuelles Schriftgut bietet diese Quellengattung ein interessantes Spektrum für die Untersuchung von Emotionen und sozialen Beziehungen. Während das Dissertationsvorhaben den toskanischen Raum fokussiert, hatte ich am ISTG die Möglichkeit und das Privileg, den Blickwinkel auch auf die nordalpinen Quellen zu legen und eine vergleichende Perspektive einzunehmen.

Der umfangreiche Bibliotheksbestand des Instituts hinsichtlich der städtischen Geschichte des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit war ein wertvoller Fundus für mein Projekt, den ich durch den Besuch in anderen Münsteraner Bibliotheken und Institutionen erweitern konnte. Das ISTG und seine Mitarbeiter*innen ermöglichten mir eine fokussierte und konzentrierte Arbeitsatmosphäre, die sowohl durch hilfreiche Literaturhinweise und Ratschläge als auch mit zusätzlichen informativen Veranstaltungen ergänzt wurde. Hier seien unter anderem das „Freitags-Kolloquium zu Problemen vergleichender Städtegeschichte“ und das Kolloquium der Frühen Neuzeit zu nennen, darüber hinaus wurde auch zu anderen universitären Veranstaltungen der Kontakt vermittelt.



UNSERE HIGHLIGHTS 2022



ARBEITSKREIS HISTORISCHE KARTOGRAPHIE

Der Arbeitskreis Historische Kartographie – ein Diskussionsforum der kartographisch arbeitenden, historischen Institute in Deutschland – tagt im IstG. Wir bedanken uns für inspirierende Einblicke in neue Projekte und viel technische ‚Nachhilfe‘.



NFDI 4MEMORY

Das IstG ist ‚Participant‘ im neuen NFDI-Konsortium 4memory, der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur für Geschichte. Insbesondere werden wir in der Task Area ‚Data Services‘ unseren Geodatenserver einbringen, denn historische Geodaten werden in diesem Verbund primär durch das IstG repräsentiert.



PFALZEN

Der Teilband „Westfalen“ des Repertoriums „Die Deutschen Königspfalzen“ ist abgeschlossen! Westfalen ist damit die erste Region Nordrhein-Westfalens, für die dieses renommierte Handbuch vorliegt.



HOUSE-TAGUNG

Unser Kooperationsprojekt „Historical Ontology of Urban Space (HOUSE)“ wählt das IstG als Ort für seine Abschlusskonferenz „Domain Ontologies and Beyond“, bei der wir gemeinsam mit internationalen Expertinnen und Experten die Nutzung von Ontologien weiterdenken können.



STÄDTRECH HISTORISCHES OSTBRANDENBURG

Nach Schlesien, Berlin-Brandenburg und Hinterpommern ist nun das Städtebuch Historisches Ostbrandenburg als vierte Neubearbeitung der Reihe „Deutsches Städtebuch“ erschienen und dies im Print, Open Access und als Datenbankanwendung.

NEUERSCHEINUNGLISTE 2021

Die jährlich vom IstG herausgegebene Auswahlliste von Neuerscheinungen zur Städtegeschichte fällt dieses Jahr besonders umfangreich aus. Auf 450 Seiten sind neben Monographien auch Aufsätze aus Sammelbänden und knapp 140 Zeitschriften aufgeführt. Die Liste ist auf der Instituts-homepage frei zugänglich. Durch ein navigierbares Inhaltsverzeichnis können 70 stadthistorische Themengebiete aufgerufen werden.



LAUFENDE PROJEKTE

DEUTSCHER HISTORISCHER STÄDTEATLAS – MAGDEBURG

Herausgeber: Prof. Dr. Peter Johanek, Prof. Dr. Jürgen Lafrenz, Dr. Thomas Tippach

Mitarbeiter: Oliver Rathmann, Dr. Daniel Stracke

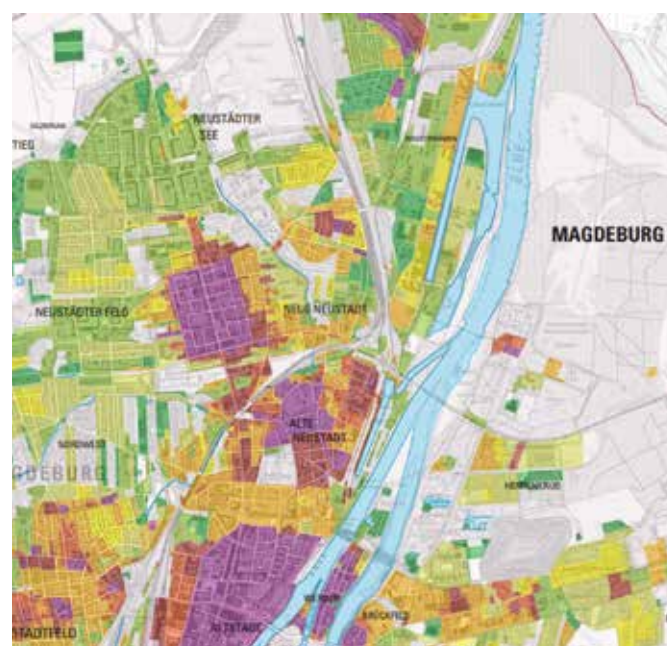
Kooperation: Stadtarchiv Magdeburg

Die Publikationsreihe „Deutscher Historischer Städteatlas“ stellt Karten und Stadtpläne sowie Bilder und Texte für die Erforschung ausgewählter Städte zur Verfügung und thematisiert auf dem neuesten Erkenntnisstand vor allem die räumliche Stadtentwicklung. Das Projekt ist Teil des Kooperationsprojektes „Europäische Städteatlanten“, um das europäische Städtenetz insgesamt in vergleichbarer Form zu erschließen. Altkarten aus den Archiven werden nach gemeinsamen Standards im GIS verarbeitet, anschließend gedruckte Karten zu unterschiedlichen Themen und auch interaktive Online-Module produziert.

MAGDEBURG ist eine der wichtigsten und zeitweise der größten deutschen (Erz-)Bischofs-, Handels- und Festungsstädte mit einer sehr wechselvollen Geschichte, die von Kriegszerstörungen (1551, 1632, 1945) und dann ganz verändertem Wiederaufbau geprägt ist. Das bedeutende Magdeburger Stadtrecht gehörte bis in die Neuzeit für zahllose osteuropäische Siedlungen bis in die Ukraine zu den Markern von Urbanität.

Die thematische Bandbreite der siebten Atlasmappe der Reihe reicht von der Funktion der Metropole an der Elbe als Machtzentrum Kaiser Ottos I. im 10. Jahrhundert über die

Entstehung der ‚Gruppenstadt‘ aus mehreren unabhängigen Teilen im Verlauf des Mittelalters bis hin zu eingewanderten Glaubensflüchtlingen in der Frühen Neuzeit und der ‚Neuerfindung‘ Magdeburgs als ‚Sozialistische Stadt‘ mit starker Sowjetgarnison.



EXILE LETTERS FRIEDEMAN-WALDECK 1939–1942 (ONLINE-EDITION)

Projektleitung: Dr. Angelika Lampen

Mitarbeiter*innen: Markus Breyer B.A., Simon Dreher M.A., Rita Schlautmann-Overmeyer M.A., Anna-Lena Schumacher B.A.

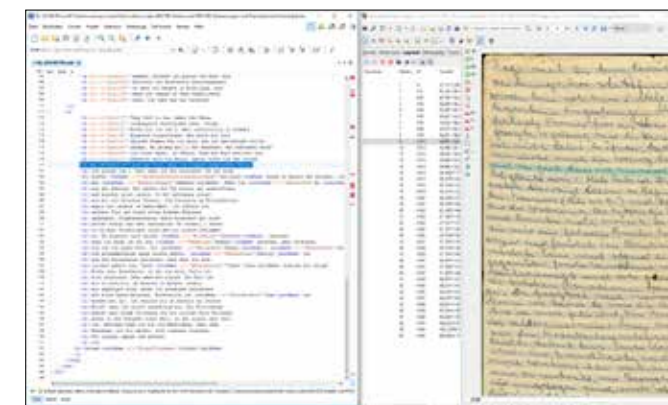
Kooperation: Service Center for Digital Humanities (SCDH), WWU Münster

Das Projekt „Exile Letters“ widmet sich der Aufarbeitung der Erfahrungswelten eines jüdischen Ehepaares in verschiedenen Exilländern: Ein Beispiel jüdischer Geschichte und nationalsozialistischer Verfolgung in ihrer regionalen Ausprägung.

Ca. 130 Briefe sandte Simon Friedeman (1910–2001) in den Jahren 1939 bis 1942 aus Großbritannien an seine in die USA entkommene Ehefrau Gerda geb. Waldeck (1914–

2015). Ergänzend haben sich etwa 20 Briefe erhalten, die Gerdas Eltern, die Münsteraner Geschäftsleute Carl (1870–1944, Ghetto Theresienstadt) und Henny Waldeck (1884–1944, KZ Auschwitz), an ihre fünf emigrierten Kinder sandten. In beiden Konvoluten werden die „großen“ politischen Ereignisse und die allgemeine Bedrohungssituation abgebildet, aber auch ganz alltägliche, banale Dinge.

Alle Briefe liegen als Transkription und in englischer Übersetzung vor. Mithilfe zeilengenaue Text-Bild-Verknüpfung werden Faksimile und Transkription zusammengeführt und so deren paralleles Lesen ermöglicht. Der Projektpartner Service Center for Digital Humanities (SCDH) unterstützt die Edition bei der Entwicklung der Datenpräsentation, der Indexierung und der Erstellung einer facettierten Suche. Die Auszeichnung der Briefe erfolgt gemäß aktueller Standards in TEI P5; Namen, Orte und Organisationen werden in Registern gesammelt und mit Normdaten verlinkt. Um sie für vergleichende Forschungen zugänglich zu machen, soll die bisher noch kaum systematisch erschlossene Quellengruppe der Briefe von Jüdinnen und Juden aus dem Exil ins Korrespondenz-Metadatenverzeichnis Corresp-Search eingebunden werden. Im Zuge des vom SCDH veranstalteten 4. DH-Tages der Universität Münster wurden die aktuellen Arbeiten im Rahmen eines Poster-Slams vorgetragen.



Zeilen-Bild-Verknüpfung (Brief # 123: links: Zeilen-Kennzeichnung (erstellt mit Transkribus), Verknüpfung der Zeilen-ID mit Oxygen (rechts), Urheberin: Rita Schlautmann-Overmeyer, 2023

HISMACOMP

Historical survey maps and the comparative study of the functionality and morphology of urban space. Standardisation – Digital processing – Research



Projektleitung: Dr. Angelika Lampen, Dr. Daniel Stracke

Mitarbeiter*innen: Dr. Anna Paulina Orłowska, Anna-Lena Schumacher B.A., Tobias Runkel M.A.

Kooperation: Prof. Dr. Roman Czaja, Uniwersytet Mikołaja Kopernika in Toruń, Polen



Das auf drei Jahre bewilligte NCN/DFG-Verbundprojekt „HisMaComp – Historical survey maps and the comparative study of the functionality and morphology of urban space. Standardisation – Digital processing – Research“ vergleicht die Entwicklungspfade und Raumstrukturen polnischer und deutscher Städte, welche die Stadttypen „domkapitelsche Stadt“, Bad- bzw. Kurstadt und vormoderne Metropole repräsentieren. Neben den inhaltlichen Ergebnissen werden methodische Erträge im Fokus des Projektes stehen, denn der Stadtvergleich erfolgt nicht zuletzt auf Basis der Geodaten im GIS. Dabei sollen gemeinsame Datenstandards und die Implementierung des

UrbanOnto-Systems des Warschauer HOUSe-Projektes praktisch erprobt und nutzbar gemacht werden, um neue Erkenntnisse zum Wandel städtischer Räume zu erlangen. Das Partnerprojekt startete Anfang Juli mit einem Kick Off-Meeting der beiden Arbeitsstellen in Toruń. Bei dem Eröffnungstreffen stand zunächst die Orientierung über die Fallstudien im Mittelpunkt und es wurde eine Diskussionsgrundlage zum Thema gemeinsamer Datenstandards geschaffen, die derzeit mit den Ergebnissen der Standarddiskussionen in der Städteatlas-Community abgeglichen werden. Die Arbeiten der Projektstelle am ISTG waren neben der Profilierung der deutschen Fallstudien und Literaturbeschaffung vor allem der Erarbeitung der Quellenlage in Archiven und Vermessungsämtern gewidmet. Das Projekt geht beim räumlichen Zugriff von Katasterkarten des 19. Jahrhunderts als Grundlage aus. Aus der Projektarbeit (Tagungsteilnahmen, Fallstudien und Stadttypen, Planung eines internationalen Workshops im Herbst 2023) berichten projekteigene Social-Media-Kanäle. Zudem wurde ein ergänzendes Teilprojekt vorbereitet, das die Ergebnisse der Einzelstudien aus einer Makroperspektive beleuchten will. Durch die Identifizierung und Interpretation von Verteilungsmustern der genannten Stadttypen in Polen, Deutschland und der Ukraine wird eine Grundlage geschaffen, um die Stellung und Funktion vormoderner Metropolen, „domkapitelsche Stadt“, Bad- bzw. Kurstadt in größeren städtischen Netzwerken zu analysieren.

LAUFENDE PROJEKTE

HISTORISCHER ATLAS WESTFÄLISCHER STÄDTE – EMSDETTEN UND WITTEN

Herausgeber: Dr. Thomas Tippach

Mitarbeiter*innen: Tobias Kniep B.Eng., Ria Hänisch M.A., Dr. Angelika Lampen

Autoren: Heinrich Schoppmeyer (Witten), Hartmut Klein (Emsdetten)

Kooperation: Historische Kommission für Westfalen



regionale Besonderheiten herausarbeiten bzw. vertiefen. Ein Textheft enthält einen aktuellen, mit vielen Bildquellen ausgestatteten Beitrag zur historisch-topographischen Entwicklung der Stadt von ihren Anfängen bis heute. Das Projekt orientiert sich am Konzept der „Europäischen Städteatlanten“ und garantiert dadurch die Vergleichbarkeit innerhalb des europäischen Städtenetzes.

Das 1214 erstmals genannte Dorf WITTEN profitierte von seiner Lage am Ruhrübergang, während die herrschaftliche Gemengelage zwischen den Kölner Erzbischöfen, den Grafen von Limburg, den Grafen von der Mark und der Reichsstadt Dortmund sowohl Spielräume als auch Gefährdungssituationen schuf. Seit dem 18. Jahrhundert war der Ort zunehmend gewerblich geprägt. Neben Hammerwerken und Papierfabrikation war es der Kohleabbau, der die ökonomische Entwicklung beeinflusste.

Die Stadt wuchs im Zeitalter der Industrialisierung rasch an und entwickelte sich zu einem bedeutenden Standort der Metallindustrie. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Stadt massiv zerstört. Der Atlas behandelt neben dem Wiederaufbau auch den Strukturwandel seit den 1960er Jahren.

Mit EMSDETTEN wird im „Historischen Atlas westfälischer Städte“ eine Gemeinde behandelt, die erst 1938 Stadtrechte erhielt. Die geringe Ergiebigkeit der Böden führte bereits früh zu hausgewerblicher Tätigkeit. Im 18. Jahrhundert wurde vor allem Leinen produziert. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts folgte dann eine umfassende Industrialisierung, die den Ort zu einem Zentrum der Textilindustrie werden ließ. Im Mittelpunkt des Atlases stehen zum einen Karten zur Landwirtschaft, der frühen Industrialisierung und des Strukturwandels seit dem Niedergang der Textilindustrie in den 1960er Jahren sowie zur Sozialtopographie.

Der „Historische Atlas westfälischer Städte“ zeigt anhand von Karten, Schrift- und Sachzeugnissen sowie Sekundärliteratur den aktuellen Forschungsstand auf und visualisiert diese Ergebnisse in Kartenform. Ausgangspunkt ist die Urkatasterkarte als erste exakte Vermessung der Städte: Sie zeigt deren Grundriss vor den tiefgreifenden Veränderungen durch die Industrialisierung und die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs. Der Urkatasterkarte steht eine moderne Stadtkarte gegenüber sowie eine Karte zur Entwicklung der behandelten Stadt, die den aktuellen Stand ihrer Erforschung wiedergibt. Hinzu kommen Umlandkarten und thematische Karten, die stadttypische und

DES KÖNIGS NEUE STEUER

Praktiken preußischer Herrschaftsorganisation am Beispiel der westfälischen Akzisestädte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (ca. 1700–1756)

Projektleitung: Prof. Dr. Werner Freitag, Prof. Dr. Ulrike Ludwig

Mitarbeiter: Sebastian Schröder, M.A.



1713 bestieg Friedrich Wilhelm I. (1688–1740) den preußischen Königsthron. Der junge Herrscher hatte ehrgeizige Pläne. Insbesondere wollte er seine militärische Macht steigern. Doch dafür benötigte er Geld. Deshalb ordnete er ein umfangreiches Reformprogramm an. Geradezu alles kam auf den Prüfstand. Auch das Steuerwesen geriet in den Blick. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts stand vor allem eine bestimmte Verbrauchs- oder Umsatzsteuer hoch im Kurs: die Akzise. Schon im 17. Jahrhunderts hatte es in den preußischen Territorien Versuche gegeben, diese Abgabe im gesamten Land einzuführen. In den westfälischen Gebieten Preußens scheiterte die Durchsetzung seinerzeit unter anderem am Widerstand des Adels. Außerdem mussten die Behörden die Erfahrung machen, dass die Steuererhebung in den ländlichen Gebieten kaum zu kontrollieren war. Daher empfahlen die königlichen Berater zu Beginn des 18. Jahrhunderts, die Akzise lediglich in Städten einzuführen.

Im preußischen Westfalen sah die Städtelandschaft jedoch höchst verschieden aus. In den Grafschaften Ravensberg und Minden existierten beispielsweise nur wenige Städte. Hier hätte sich die Einführung der Akzise kaum gelohnt. Deshalb suchten die preußischen Behörden einen Ausweg aus dieser Misere: Sie erklärten kurzerhand einige Dörfer zu Städten, um dort die Akzise zu erheben. In der Forschung firmieren diese Orte unter dem Titel „Akzisestädte“.

Das seitens der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zwischen 2020 und 2023 geförderte Projekt untersucht am Beispiel der „Akzisestädte“, wie sich der Aufbau preußischer Verwaltung in Westfalen gestaltete. Dabei ist eine wichtige Erkenntnis, dass Verwalten und Herrschen stark von lokalen Akteuren geprägt wurden. Zudem trägt das Projekt dazu bei, den Typus „Akzisestadt“ näher zu ergründen.

LAUFENDE PROJEKTE

LEPROSORIEN IN DEUTSCHLAND – EINE VERBREITUNGSKARTE

Projektleitung: Dr. Angelika Lampen

Mitarbeiter: Oliver Rathmann, M.Sc. Geogr.

Kooperation: Dr. Ralf Klötzer, Klaus Henning, Gesellschaft für Leprakunde

Leprosorien oder Leprosenhäuser gab es im Deutschen Reich seit dem 12. Jahrhundert. Bis zum 17./18. Jahrhundert, als die Lepra im Gebiet der heutigen BRD verschwand, verfügten fast alle größeren Städte über derartige Siechenhäuser.

Mit dem Aufblühen der Städte im 12. Jahrhundert und dem allgemeinen Bevölkerungswachstum bis ins 13. Jahrhundert nahm die Zahl der Leprakranken deutlich zu. Da die Lepra nicht hoch ansteckend war, hatte eine große Stadt (10.000 Einwohner) maximal etwa zehn, häufig aber auch deutlich weniger Leprakranke zu versorgen.

Wie im Dritten Laterankonzil 1179 festgelegt, lagen Leprosorien außerhalb der städtischen Mauern, häufig in der Nähe wichtiger Verkehrsverbindungen oder Straßengabelungen. Neben der Isolation dienten diese Einrichtungen, die vom jeweiligen Stadtrat kontrolliert wurden, der Beherbergung und Versorgung der eigenen Bürgerinnen und Bürger. Als bakterielle Erkrankung gab es für Lepra bis ins 20. Jahrhundert keine Heilungsmöglichkeit; die Erkrankten starben nur selten, häufig waren sie aber durch die mit der Lepra einhergehenden Verstümmelungen lebenslang unterstützungsbedürftig. Hier lag die Funktion der Leprosorien, in denen die Kranken in sicherer



Entfernung zur Stadt unterkommen konnten. Die Übersiedlung in ein Leprosorium bedeutet jedoch auch die rechtliche Ausgliederung aus der Gemeinschaft.

Im Rahmen des Kooperationsprojekts mit der Gesellschaft für Leprakunde wird eine interaktive Karte erstellt, die die Lage der gut 1.000 für das Gebiet der heutigen BRD überlieferten Leprosorien kartiert und datenbankgestützt die wichtigsten Daten und Quellenbelege zur Verfügung stellt.

MÜNSTER NACH DEM DREISSIGJÄHRIGEN KRIEG

Projektleitung: Prof. Dr. Ulrike Ludwig, Dr. Philip Hoffmann-Rehnitz

Mitarbeiter: Markus Breyer, Luca Bröckelmann, Ralf Bureck, Simon Müller

Kooperation: Stadtarchiv Münster

In der historischen Friedensforschung insbesondere zum Westfälischen Frieden wird bislang der Fokus auf die Frage gerichtet, wie es zu Friedensschlüssen kam und was diese ermöglichte. Dagegen sind diejenigen Vorgänge, die auf einen Friedensschluss folgten, weit weniger in den Blick geraten.

Das Projekt untersucht aus einer stadtgeschichtlichen Perspektive die Zeit nach dem Abschluss des Westfälischen Friedens für den Münsteraner Fall und damit für eine Stadt, der durch ihre Funktion als Kongressort bis 1648/49 eine Sonderrolle innerhalb der Städtelandschaft des Reichs zu-

kam. Das Augenmerk wird dabei weniger auf das Verhältnis zum Fürstbischof, sondern vielmehr auf das städtische Binnenleben und damit auf Bereiche der Münsteraner Stadtgeschichte gerichtet, die für die Zeit nach 1648 bislang kaum untersucht sind.

Ausgangspunkt des Projekts, das in enger Kooperation mit dem Stadtarchiv Münster durchgeführt wird, ist eine Auswertung der Ratsprotokolle als einem seriellen Seismographen städtischer Konfliktlagen. Hieraus sind einzelne thematische Schwerpunkte erwachsen. Diese umfassen die Aufwandsgesetzgebung des Stadtrats (v.a. zu Hochzeiten), rechtliche Auseinandersetzungen wegen straffällig gewordener Soldaten, die Auftritte der Stadt auf den Landtagen und die städtische Finanzpolitik (mit einem Fokus auf das Grutamt sowie die Aufbringung der ‚Satisfaktionsgelder‘).

Eng verbunden ist das Projekt, das auf eine Laufzeit von Mai 2022 bis Ende des Jahres 2023 angelegt ist, mit der für September 2023 geplanten und vom ISTG mitorganisierten Tagung „Den Frieden gewonnen? Städte nach 1648 im Vergleich“. Bei dieser Tagung, ebenso wie am 7. Juli 2023 im Rahmen des Freitags-Kolloquiums des ISTG, sollen Ergebnisse des Projekts vorgestellt werden. Darüber hinaus ist eine Buchveröffentlichung geplant.

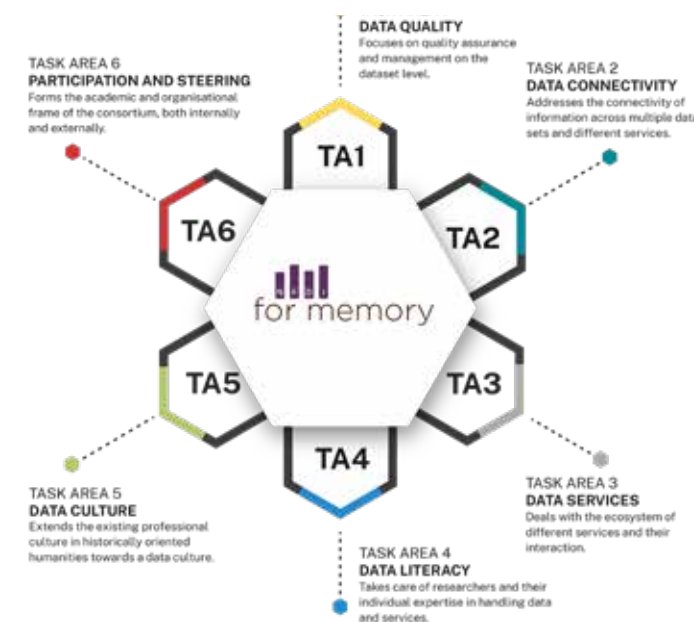


NATIONALE FORSCHUNGSDATENINFRASTRUKTUR (NFDI) 4MEMORY

Projektleitung: Dr. Angelika Lampen, Dr. Daniel Stracke

Mitarbeiter*innen: Markus Breyer B.A., Simon Dreher M.A., Anna-Lena Schumacher B.A.

Kooperation: NFDI-Konsortium 4memory



Das ISTG als Knotenpunkt der internationalen Städteatlasarbeit sowie darin als Hauptakteur in Fragen der Datenstandardisierung und Schaffung einer Forschungsdateninfrastruktur für die vergleichende Städteforschung ist als ‚Participant‘ und Vereinsmitglied am NFDI-Konsortium 4memory beteiligt.

Dabei geht es um die Schaffung einer auf die Bedürfnisse der Geschichtswissenschaft sowie von Archiven, Bibliotheken und Museen ausgerichteten nationalen Forschungsdateninfrastruktur. Dies berührt unter anderem die Punkte Standards und Normen, Zugang und Bewahrung von Daten, Datenqualität, digitale Quellenkritik sowie eine verbesserte Datenkultur. In mehreren Online-Treffen wurde das Vorhaben vorgestellt und diskutiert. Das Projekt wurde 2022 von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) bewilligt. Das ISTG engagiert sich vor allem in der Task Area ‚Data Services‘.

VERANSTALTUNGEN 2022

WORKSHOPS

Historical Ontology of Urban Spaces (HOUSE) – Workshop No. 4, „Urban HomeBase in the European Historic Towns Atlas – Practitioners’ Guide“, Online-Workshop, 26.4.

„Auf dem Weg zum Historischen Städteatlas Magdeburg“, Stadtarchiv Magdeburg, Gesellschaftshaus Magdeburg, 30.6.

„2. Werkstattgespräch: Effekte konfessioneller und religiöser Vielfalt“, Käte Hamburger Kolleg „Einheit und Vielfalt im Recht“ Münster, 6.9.

„Domain Ontologies and Beyond“, HOUSE-Konferenz, ISTG Münster, 7.–9.9.

Arbeitskreis Historische Kartographie, ISTG Münster, 17.11.



FREITAGS-KOLLOQUIUM FÜR VERGLEICHENDE STÄDTGESCHICHTE

13.05. Workshop „Junge Städteforschung“

620 Margherita Mariani (Hamburg), Erkundungsreisen für den ortsgebundenen Kaufmann: Die Pratica di Mercatura-Handschriften im spätmittelalterlichen Italien

621 Daniel Kaune (Hannover), Diversarum rerum? Zur Gerichtsbarkeit und städtischen Überlieferung im spätmittelalterlichen Basel seit dem Erdbeben von 1356

622 Max Grund (Kiel), Kleinstädtisches Wirtschaften im Spätmittelalter und die Nutzung von Stadtbüchern



20.05. Workshop „Alles Routine?! Landesherrliche sowie städtische Verwaltungs- und Verfahrenspraktiken in Spätmittelalter und Früher Neuzeit“

623 Lasse Stodollick (Konstanz), Organisationsstrukturen und Wissenspraktiken in der frühneuzeitlichen Verwaltung

624 Sebastian Schröder (Münster), Akteure der preußischen Verwaltung in der Grafschaft Ravensberg im 18. Jahrhundert

625 Christina Fehse (Essen), Zollerhebung an der Weser 1571–1623: Verwaltung als Herrschaft und Routine

626 Maria Weber (München), Schuldenpraxis in der Reichsstadt Augsburg (1480–1532)

28.10. „Koelhoffische Chronik“ (Nachholtermin aus dem SoSe 2022)

627 Carla Meyer-Schlenkrich (Münster), Einführung in die Koelhoffische Chronik

628 Alina Ostrowski (Köln), „dat si got vri wil haven“ – Untersuchungen zum Selbstverständnis der Stadt Köln im Spiegel der Cronica van der hilliger Stat van Coellen

629 Paul Schweizer-Martin (München), Lage für Lage zum gedruckten Buch. Der Produktionsprozess der Koelhoffischen Chronik

630 Nils Foege (Münster), „quid observatu necesse sit in accommodatione librorum externis personi“. Bibliothekszugang und -nutzung in der Kölner Kartause um 1500

631 Sita Steckel (Münster), Die Verehrung des Heiligen Bruno in der Koelhoffischen Chronik, in der Stadt Köln und im Kartäuserorden



18.11. Neue Stadtgeschichten I: Stadtgeschichtsschreibung

632 Christoph Lorke (Münster), Die „kleine Heidestadt“ auf dem Sprung zur Großstadt. Potenziale und Herausforderungen einer modernen Stadtgeschichtsschreibung am Beispiel der Stadt Gütersloh

633 Stefan Mühlhofer (Dortmund), Auf dem Weg zu einer neuen Stadtgeschichte zu Dortmund

634 Silas Gusset (Basel), Stadtgeschichte Basel – Zwischen Forschung und Vermittlung

9.12. Neue Stadtgeschichten II: Quellen

635 Sabine Kittel (Gelsenkirchen), Eine Stadt erzählt sich selbst. Gelsenkirchen in unterschiedlichen Perspektiven

636 Alexandra Bloch Pfister (Münster), Quellen und Archive am Beispiel verschiedener westfälischer Stadtgeschichten

637 Alexander Kraus (Wolfsburg), Lebendige Stadtgeschichte. Von der Bedeutung alternativer Überlieferungen jenseits des Kommunalarchivs

MÜNSTER URBAN RESEARCH NETWORK (MURN)

Public-Lectures „Gefährdungen und die Neu-/Umordnung städtischer Räume“

07 Moritz Ege (Zürich), Ethik statt Konflikt? Zur Diskussion um bessere Urbanität, Protestbewegungen und die post-politische Stadt, 14.1.



WEITERE VERANSTALTUNGEN

Präsentation des „Historischen Atlas westfälischer Städte. Band 15: Blomberg“, Blomberg, 3-5.

Verleihung des Ignaz-Theodor-Liborius-Meyer-Preises an Dr. Anna Krabbe, Soest, 23.10.

Festkolloquium für Prof. Johanek zum 85. Geburtstag, Münster, 28.10.

Präsentation der Stadtgeschichte Münster, Münster, 2.12.

PUBLIKATIONEN DES ISTG 2022

DIE DEUTSCHEN KÖNIGSPFALZEN

Bd. 6: Nordrhein-Westfalen – Teilband 3: Westfalen, hg. v. Manfred Balzer/Peter Johanek/Angelika Lampen, Göttingen 2023.

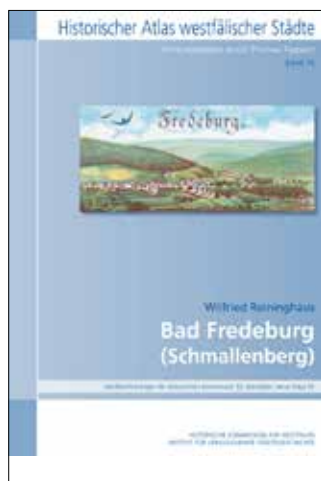


Als erster Teilband Nordrhein-Westfalens ist 2022 der Band „Westfalen“ des Repertori- ums „Die Deutschen Königspfalzen“ erschienen. In dem durch das Max-Planck-Institut für Rechtsgeschichte und Rechtstheorie in Göttingen herausgegebenen Gesamtwerk werden alle Pfalzen, Königshöfe und übrigen Aufenthaltsorte der Könige im deutschen Reich des Mittelalters behandelt. Auf über 560 Seiten werden in diesem Teilband die 15 westfälischen Aufenthaltsorte Corvey, Dortmund, Eresburg, Erwitte, Herford, Herstelle, Lipp- springe, Lügde, Minden, Münster, Paderborn, Rösebeck, Soest, Vreden und Wiedenbrück von ausgewiesenen Autoren und Autorinnen vorgestellt und die Herrschaftshandlungen vor Ort beschrieben. Die wissenschaftliche Redaktion des durch die LWL-Kulturstiftung geförderten Bandes übernahmen Dr. Christian Helbich und Dr. Christof Spannhoff. Eine abschließende Zwischenbilanz, die nach Wegen, Orten und Aufhalten fragt, bindet die einzelnen Forschungsergebnisse für die Gesamtregion zusammen und ordnet sie in einen größeren Kontext ein. Durch diese Zwischenbilanz wie auch durch die zahlreichen Abbildungen und Karten erschließt der Band die Bedeutung Westfalens für das mittel- alterliche Königtum.

Ergänzend zur Publikation bietet das über die Homepage des ISTG abrufbare digitale Angebot „Deutsche Königspfalzen digital – Westfalen“ die lexikalisch aufgebauten Ortsarti- kel in komprimierter und leicht zugänglicher Form mit verschiedenen auch kartenbasier- ten Suchfunktionen und weiteren Informationen an.

BAD FREDEBURG (SCHMALLEMBERG)

Wilfried Reininghaus, Bad Fredeburg (Schmallenberg) (Historischer Atlas westfälischer Städte. Bd. 16), hg. von der Historischen Kommission für Westfalen und dem Institut für vergleichende Städtegeschichte durch Thomas Tippach, Münster 2023.



Die Entwicklung Fredeburgs ist geprägt von der Herrschaftskonkurrenz zwischen den Grafen von Arnsberg, den Erzbischöfen von Köln, den Bilsteiner Edelherren und seit der Mitte des 14. Jahrhunderts von den Grafen von der Mark. Den Bilsteinern war es gelun- gen, ihren Einfluss in diesem Raum durch den Besitz der Freistühle zu begründen. Zur Festigung ihrer Herrschaft legten sie am Ende des 13. Jahrhunderts die Burg Fredeburg an. Entgegen der bisherigen Forschung wird die Siedlungsentstehung erst nach dem Bau der Burg angenommen. Der Siedlung wurden zwischen 1310 und 1335 Stadtrechte ver- liehen. In den 1340er Jahren ging die Freigrafschaft Fredeburg an die Arnsberger Grafen über, doch konnten sie diesen Besitz gegenüber den Märkern nicht halten, die 1367 auch in den Besitz der Stadt gelangten. Erst nach der Soester Fehde fiel Fredeburg an den Köl- ner Erzbischof. Burg und Stadt lagen in einer kaum Erweiterungsmöglichkeiten bietenden Berglage. Eine Vorstadt entstand in Tallage wahrscheinlich im 16. Jahrhundert. ...

... Die Stadt entwickelte sich nur zögerlich, die wirtschaftlichen Grundlagen waren vor allem Land- und Forstwirtschaft sowie Wanderhandel. Das Stadtbild wurde durch den Stadtbrand 1810 entscheidend verändert, in dessen Folge eine Plansiedlung vor dem Burgberg errichtet wurde. Seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert gewann der Fremden- verkehr an Bedeutung. Heute prägen die im Norden gelegenen Kurkliniken das Stadtbild. Der Band „Bad Fredeburg (Schmallenberg)“ zeichnet die Geschichte des Ortes nach und beinhaltet neben dem gängigen Kartenkanon thematische Tafeln zur wirtschaftlichen und territorialen Entwicklung.

DIE KURSTADT ALS URBANES PHÄNOMEN

Andrea Pühringer/Martin Scheutz (Hg.), Die Kurstadt als urbanes Phänomen. Konsum, Idylle und Moderne (Reihe Städteforschung A 104), Köln/Wien 2023.



Kurstädte standen lange im Schatten der Stadtgeschichtsforschung: zu klein, zu idyllisch und in ihrer Bedeutsamkeit oszillierend. Eine vergleichende Perspektive auf Kurstädte enthüllt rasch, dass sie äußerst vielschichtige, ja sogar widersprüchliche Orte des ent- stehenden Tourismus waren. Kurstädte siedelten sich im Spannungsfeld von ländlicher Idylle und städtischer Moderne bzw. von Entsagung und Überfluss an: Kneippkuren standen neben rauschenden Theaterabenden, reiche Industrielle neben Armenbadbesu- chern. Dieser Stadttypus galt als Experimentierfeld der urbanen Moderne, wo man bald zentralisierte Schlachthöfe, Fotografen und Telegrafanten antraf. Kurstädte waren auch Orte der politischen Auseinandersetzung, des entstehenden Rassismus und der Fremden- feindlichkeit.

Dieser Band, der die Beiträge der Frühjahrstagung 2021 versammelt, bietet ein breites interdisziplinäres Spektrum zum Thema Kurstadt und Diplomatie, Religion, Literatur, Theater, Musik, Presse, Kunst, Fotografie, Gärten & Parks, Sport, Moderne und Technik- geschichte. Darüber hinaus ordnen die einführenden Beiträge das Thema in den Kontext der interdisziplinären wie stadthistorischen Forschungslandschaft ein.

FORSCHUNGSBERICHT 2021



Seit 2002 werden am ISTG Forschungsberichte publiziert, die über aktuelle stadtgeschichtliche Forschungslinien, neue Publikationen und Projekte, wichtige Veranstaltungen und Angebote des Wissenschaftsservice oder neue Mitarbeiter*innen und Gaststipendiat*innen am Institut informieren. Auch für das Jahr 2021 liegt ein solcher Bericht vor, der auf 72 reich bebilderten Seiten Einblick in die vielfältigen Bereiche der Institutsarbeit bietet. Dass es bei dieser nicht nur um die Stadt vergangener Jahrhunderte, sondern immer auch um ganz aktuelle Fragen des Lebens in städtischen Räumen geht, darauf verweist schon das Geleitwort des vorliegenden Berichtes: „Im vergangenen Jahr hat das ISTG gemeinsam mit anderen Wissenschaftler*innen der Universität Münster das Forschungsnetzwerk MURN [...] zum Thema „Gefährdung und die Neuordnung städtischer Räume“ ins Leben gerufen. Zu diesem Zeitpunkt wusste niemand, wie aktuell und bedrohlich nahe das Thema binnen Jahresfrist werden sollte. ...“ (Forschungsbericht 2021, S. 3).

Der vollständige Bericht für das Jahr 2021 kann unter folgendem Link abgerufen werden: https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/staedtegeschichte/forschung/forschungsberichte/forschungsbericht_2021.pdf

AUSWAHLLISTE VON NEUERSCHEINUNGEN ZUR STÄDTEGESCHICHTE 2021

Zusammengestellt von Sabina Ruwe, Kristin Steiner und Stefan Tönnessen



Die Fachbibliothek des Instituts für vergleichende Städtegeschichte wächst jedes Jahr um rund 600 Bände. Bei der Anschaffung werden neben Titeln einschlägiger Fachverlage auch Publikationen berücksichtigt, die von Institutionen wie etwa Heimat- und Geschichtsvereinen, Museen, Archiven oder wissenschaftlichen Kommissionen herausgegeben werden. Darunter befinden sich regelmäßig auch Veröffentlichungen, die als sogenannte „graue Literatur“ kaum über den (kommerziellen) Buchhandel erhältlich sind und die wir gezielt in unsere Sammlung integrieren, um eine möglichst große Bandbreite an Grundlagen für die wissenschaftliche Forschung abzudecken.

Alle einschlägigen Publikationen werden über die bibliographische Online-Datenbank des ISTG dokumentiert. Sie ist die Grundlage der jährlich erscheinenden „Auswahlliste von Neuerscheinungen“. Darüber hinaus werden systematisch Fachzeitschriften, Sammelbände und wissenschaftliche Blogs ausgewertet, deren Artikel innerhalb der „Auswahlliste“ einen beträchtlichen Anteil ausmachen. So ist auch für das Jahr 2021 wieder eine umfangreiche Bibliographie zusammengekommen. Auf 450 Seiten wird eine große Auswahl von stadtgeschichtlichen Publikationen des letzten Jahres präsentiert, gegliedert in 70 Themenbereiche. Die digitale PDF-Version der „Auswahlliste“ bietet ein navigierbares Inhaltsverzeichnis und ist auf der Institutshomepage abrufbar: https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/staedtegeschichte/4_wissenschaftsservice/bibliographie/aktuellestaedtegeschichtliche-literatur/neuerscheinungsliste_2021.pdf.

PUBLIKATIONEN DER MITARBEITER*INNEN DES ISTG

SIMON DREHER

[Herausgabe zus. mit Wolfgang Mueller]

Foreigners in Muscovy. Western Immigrants in Sixteenth- and Seventeenth-Century Russia, London 2023.

Foreigners on Moscow's Housing Market: Legislation, Practices, and Administrative Handling of Foreign Residence Ownership in the Decades before its Prohibition in 1652, in: Ders./Wolfgang Mueller (Hg.), Foreigners in Muscovy. Western Immigrants in Sixteenth- and Seventeenth-Century Russia, London 2023, S. 62–79.

Abgehängt? Die Ausländergemeinden in der Hafenstadt Archangel'sk unter dem Eindruck der Handelsrestriktionen von 1721–1762, in: Moderne Stadtgeschichte 2022, No 2: Russländische Städte im 18. Jahrhundert: Imperiale Konzeptionen und lokale Dynamiken, hg. v. Boris Belge/Ulrich Hofmeister, S. 28–41.

PETER JOHANEK

[Herausgabe zus. mit Manfred Balzer, Angelika Lampen]

Die Deutschen Königspfalzen. Bd. 6: Nordrhein-Westfalen – Teilband 3: Westfalen, hg. v. Manfred Balzer/Peter Johaneck/Angelika Lampen, Göttingen 2023.

Art. Detmold, in: Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Ein Handbuch, Abteilung I: Analytisches Verzeichnis der Residenzstädte, Teil 2: Nordwesten, hg. v. Harm von Seggern, Ostfildern 2022, S. 163–169.

Art. Lemgo, in: Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Ein Handbuch, Abteilung I: Analytisches Verzeichnis der Residenzstädte, Teil 2: Nordwesten, hg. v. Harm von Seggern, Ostfildern 2022, S. 331–337.

Art. Lügde, in: Die Deutschen Königspfalzen. Bd. 6: Nordrhein-Westfalen – Teilband 3: Westfalen, hg. v. Manfred Balzer/Peter Johaneck/Angelika Lampen, Göttingen 2023, S. 240–255.

Dr. Wilfried Ehbrecht (1941–2022) [Nachruf], in: Pro Civitate Austriae. Informationen zur Stadtgeschichtsforschung in Österreich NF Heft 27 (2022), S. 107–112.

ANGELIKA LAMPEN

[Herausgabe zus. mit Manfred Balzer, Peter Johaneck]

Die Deutschen Königspfalzen. Bd. 6: Nordrhein-Westfalen – Teilband 3: Westfalen, hg. v. Manfred Balzer/Peter Johaneck/Angelika Lampen, Göttingen 2023.

Art. Dortmund, in: Die Deutschen Königspfalzen. Bd. 6: Nordrhein-Westfalen – Teilband 3: Westfalen, hg. v. Manfred Balzer/Peter Johaneck/Angelika Lampen, Göttingen 2023, S. 52–114.

Rezension zu: Timpener, Evelien/Wittmann, Helge (Hg.), Reichsstadt und Gewalt (Studien zur Reichsstadtgeschichte 8), Petersberg 2021, in: Mühlhäuser Beiträge 45 (2022), S. 337–342.

ULRIKE LUDWIG

[Herausgabe zus. mit Nikolas Funke, Gundula Gahlen]

Krank vom Krieg. Umgangsweisen und kulturelle Deutungsmuster von der Antike bis in die Moderne, Frankfurt/New York 2022.

[Zus. mit Nikolas Funke, Gundula Gahlen]

Krank vom Krieg. Zur Einleitung, in: Dies. (Hg.), Krank vom Krieg. Umgangsweisen und kulturelle Deutungsmuster von der Antike bis in die Moderne, Frankfurt/New York 2022, S. 11–25.

SEBASTIAN SCHRÖDER

Fanatiker Glaubenskrieges im Lübbecke Land? Caspar Heinrich Meyer auf dem Balkenkamp aus dem Kirchspiel Börninghausen und seine „religiöse Secte“ in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Westfalen/Lippe – historisch, 06/05/2022, <https://hiko.hypothesen.org/1211>.

Impfkampagne anno 1800. Der Kampf gegen die Blattern im Herforder Land, in: Historisches Jahrbuch für den Kreis Herford 30 (2023), S. 9–29.

Quellen zu den Hexenprozessen – Die Akten, in: Hochsauerlandkreis (Hg.), Du Hexe! Opfer und ihre Häscher. Begleitband zur Ausstellung „Du Hexe! Opfer und ihre Häscher“. Sauerland Museum. Museums- und Kulturforum Südwestfalen, 24. März 2022–4. September 2022, Arnsberg 2022, S. 50–53.

So ein Mist! Tierische Hinterlassenschaften im frühneuzeitlichen Westfalen, in: Graugold. Magazin für Alltagskultur 2 (2022), S. 50–61.

Wer regiert wen? Landesherrlicher Einfluss und lokale Kräfte in den ravenbergischen Akzisesstädten des 18. Jahrhunderts, in: Westfälische Forschungen 72 (2022), S. 15–30.

Wie wohnt der Pastor? Blicke in das Pfarrhaus der ravenbergischen Kirchengemeinde Holzhausen (Amt Limberg) an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert, in: Ravensberger Blätter: Hausgeschichten (2022), S. 2–9.

Von hungrigen Hiänen, die dann doch die Freiheit brachten: Die Preußen in den Augen des Friedrich Anton von Korff, in: Verein „Freunde und Förderer des Denkmals Harkotten e.V.“ (Hg.), Adel und Alltag um 1800. Haus Harkotten auf dem Weg in die Moderne, Petersberg 2022, S. 99–103.

Die Aufzeichnungen des Friedrich Anton von Korff zur Astronomie und Naturkunde, in: ebd., S. 104–106.

Die beäugte rechte Hand der Herrschaft: Der Rentmeister, in: ebd., S. 135–143.

CHRISTOF SPANNHOFF

Art. Herford, Herstelle, Lippspringe, Minden, Rösebeck, in: Die Deutschen Königspfalzen. Bd. 6: Nordrhein-Westfalen – Teilband 3: Westfalen, hg. v. Manfred Balzer/Peter Johaneck/Angelika Lampen, Göttingen 2023, S. 161–195, 196–211, 256–287, 424–433.

Grenzgeschichte(n), in: Graugold. Magazin für Alltagskultur 2 (2022), S. 140–153.

Memento mori – Von Sterben und Tod früher und heute, in: Abschied nehmen – Sterben, Tod und Trauer. Begleitbuch zur gleichnamigen Wanderausstellung des LWL-Museumsamtes für Westfalen, hg. v. Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster 2022, S. 38–51.

„daß ein Habicht zu Mittsommer ein Aas darunter zu fressen vermag“. Das Markenweistum von Ostbevern aus dem Jahr 1339, in: Münsterland. Jahrbuch für den Kreis Warendorf 2022, S. 297–301.

Dissen 822 – Woher stammt das vermeintliche Jahr der Ersterwähnung?, in: Heimat-Jahrbuch Osnabrücker Land 2023 (2022), S. 87–89.

Religionszugehörigkeit festgeschrieben. Folgen des Westfälischen Friedens in der Region dauern bis heute an, in: Unser Kreis 2023. Jahrbuch für den Kreis Steinfurt 36 (2022), S. 227–234.

VORSCHAU SAVE THE DATE

20./21. MÄRZ 2023

48. FRÜHJAHRSKOLLOQUIUM DES ISTG

„Der Stoffwechsel der vormodernen Stadt – Umweltgeschichte im urbanen Raum“

Veranstalter: ISTG in Zusammenarbeit mit Carla Meyer-Schlenkrich/WWU Münster und Gabriel Zeilinger/FAU Erlangen

Veranstaltungsort: Vortragssaal des LWL-Museums für Kunst und Kultur, Domplatz 10, 48143 Münster

10.–12. MAI 2023

„STADTBÜCHER – ZUGANG UND FORSCHUNG“

Veranstalter: Angela Huang/FGHO Lübeck, Angelika Lampen/ISTG, Richard Olivier/Universität de Strasbourg, Thomas Scharff/TU Braunschweig, Christian Speer/ILC Halle und Henning Steinführer/Stadtarchiv Braunschweig

Veranstaltungsort: Braunschweig, Haus der Wissenschaft, Pockelsstr. 11, 38106 Braunschweig

28./29. SEPTEMBER 2023

„DEN FRIEDEN GEWONNEN? STÄDTE NACH 1648 IM VERGLEICH“

Veranstalter: Nikolas Funke/WWU Münster, Philipp Hoffmann-Rehnitz/ISTG, Ulrike Ludwig/WWU Münster/ISTG, Peter Worm/Stadtarchiv Münster

Veranstaltungsort: Rathaus Münster, Prinzipalmarkt 10, 48143 Münster

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Institut für vergleichende Städtegeschichte
an der WWU Münster
Königsstraße 46
48143 Münster
Tel: 0251/83-275-14
E-Mail: istg@uni-muenster.de
<https://www.uni-muenster.de/Staedtegeschichte/>

KONZEPT

Ria Hänisch, M.A.
Angelika Lampen
Ulrike Ludwig

ONLINE-VERSION

<https://www.uni-muenster.de/Staedtegeschichte/bestaende/Forschungsberichte.html>

GREMIEN DES IStG

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Michael Rothmann, Hannover
(Vorsitzender des Wiss. Beirates)
Prof. Dr. Thomas Großbölting, Münster
(stellv. Vorsitzender)
Dr. Mechthild Black-Veldtrup, Münster
Prof. Dr. Roman Czaja, Toruń, Polen
Prof. Dr. Andreas Dix, Bamberg
Prof. Dr. Sabine Griese, Leipzig
Prof. Dr. Barbara Krug-Richter, Münster
Prof. Dr. Michel Pauly, Schrässig, Luxemburg
Prof. Dr. Jacco Pekelder, Münster
Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Scheutz, Wien, Österreich
Prof. Dr. Monika Schulte, Trier
Dr. Henning Steinführer, Braunschweig

REDAKTION

Ria Hänisch, M.A.
Anja Heinz, B.A.
Angelika Lampen

GESTALTUNG/DESIGN

Christiane Knickelmann

GESELLSCHAFTER

Deutscher Städtetag
Kuratorium für vergleichende Städtegeschichte
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Stadt Münster
Westfälische Wilhelms-Universität

BILDNACHWEIS

Cover: Urkataster von Bad Fredeburg (nachbearbeitet), Entwurf: Tobias Kniep, LWL;
S. 2: Beverförder Hof, Foto: Julius Gaertner, ca. 1915, © LWL-Medienzentrum für Westfalen;
S. 4: Das IStG, Foto: © Burkhard Beyer, 2009; Eingang zum IStG, Foto: © Cornelia McSporran, 2015;
S. 6/7: Europakarte: Kooperationen 2022, Entwurf: Tobias Kniep;
S. 9: Gastwissenschaftler*innen am IStG im März 2022, Foto: © Ria Hänisch; Cover „Die Deutschen Königspfalzen, Bd. 6,3: „Westfalen“, © Vandenhoeck & Ruprecht; Preisverleihung an Dr. Anna Krabbe am 23.10.2022, Foto: © Ria Hänisch; Atlaspräsentation in Blomberg am 3.5.2022, Foto: © Ria Hänisch; Cover „Arbeitskreis Historische Kartographie“, © IStG; Präsentation der Publikation „Münster – Entstehung und Geschichte der Stadt vom 8. bis 20. Jahrhundert“ am 2.12.2022, Foto: © Ria Hänisch; Gastwissenschaftler*innen am IStG im Mai 2022, HiSmaComp-Kick Off-Meeting in Toruń und Workshop der HOUSE-Tagung im Juli 2022, Foto: © IStG; Programm des Freitags-Kolloquiums im WiSe 2022/23, © IStG; Festkolloquium für Prof. Johanek zum 85. Geburtstag am 28.10.2022, Foto: © IStG; Flyer zum Workshop „Städteatlas Magdeburg“, © Stadtarchiv Magdeburg; Cover „Westfalen. Geschichte eines Landes, seiner Städte und Regionen in Mittelalter und Früher Neuzeit“ von Werner Freitag, © Aschendorff Verlag;
S. 11: Wilfried Ehbrecht bei der Atlaspräsentation in Soest 2016, Foto: © Ria Hänisch;
S. 12: Simon Dreher, Foto: © Rebekka Reichert, 2019; Anna-Lena Schumacher, Foto: © Anna-Lena Schumacher, 2022;
S. 13: Tobias Runkel, Foto: © Vanessa Jansen, 2021; Anna Paulina Orłowska, Foto: © Ria Hänisch, 2022;
S. 14: Screenshot „Jüdische Gemeinschaften“, Homepage des IStG, © IStG;
S. 15/16: Ulrike Ludwig, Foto: © Lennart Pieper, 2021; Daniel Stracke, Foto: © Ria Hänisch, 2022;
S. 17: Arbeitsstand der Onlinemodule Magdeburg, Screenshot, © IStG, 2022; Kartographie zur Jahrtausendwende, Foto: © IStG, 2003; Zettelkatalog des IStG, Foto: © IStG, 2015;
S. 18: Online-Angebote des IStG, Screenshot der Bibliographischen Datenbank © Christiane Knickelmann, 2021; Reihe Städteforschung, Foto: © Ria Hänisch, 2015; Nachlass Ammann, Foto: © Ria Hänisch, 2015;
S. 20: Erinnerungskultur im Stadtraum Münster zum Westfälischen Frieden, Foto: © Ria Hänisch, 2023;
S. 21: Sack of Magdeburg 1631, Matthäus Merian, 1659, wikimedia commons; Brandschatzung Magdeburg, Daniel Manasser 1632, Sammlung der Ludwig-Maximilians-Universität München, wikimedia commons;
S. 22–25: Bilder der Fellows 2022: © Wiesława Duży; © Aleksander Łupienko; © Marcin Sumowski; © Jana Vojtíšková; Hanna Wichmann, © ITMZ der Universität Rostock
S. 24: Verbreitungskarte „Europäischer Städteatlas“, © IStG;
S. 26: Workshop „Arbeitskreis Historische Kartographie“, Foto: © Ria Hänisch, 2022; Logo NFDI 4 memory, © NFDI 4 memory; Cover „Städtebuch Historisches Ostbrandenburg“, © Berliner Wissenschafts-Verlag;
S. 27: Stadtgrundriss von Paderborn, © IStG; Cover „Die Deutschen Königspfalzen, Bd. 6,3: Westfalen“, © Vandenhoeck & Ruprecht; HOUSE-Tagung 2022, © IStG; Neuerscheinungslisten des IStG, Foto: © Ria Hänisch, 2019;
S. 28: Deutscher Historischer Städteatlas Magdeburg, Phasen der Erstbebauung, Entwurf: Oliver Rathmann, © IStG;
S. 29: Transkription eines Briefes aus „Exile Letters“, © Rita Schlaumann-Overmeyer; Ochsenfurt 1623, Ölgemälde von Albert Hermann (1587–1639) im Rathaus Ochsenfurt, wikimedia commons;
S. 30: Witten, Preußische Kartenaufnahme 1836–1850, Urmesstischblatt, Blatt Nr. 4509 Bochum, Nr. 4510 Witten, 1840, © Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Sign. Kart N 729;
S. 31: Stempel der Akzisekommission, © Stadtarchiv Lübbecke, A 595;
S. 32: Stadthagen, Kapelle St. Johannis und ehemaliges Leprosenhaus, der St.-Johannishof, Foto: © Jochen Woschée, Stadthagen, 2019;
S. 33: Kupferstich von Pieter Nolpe, Panorama von Münster (nach Johannes van Alphen), Amsterdam ca. 1648–1653, URL: <https://www.rijksmuseum.nl/nl/collectie/RP-P-1882-A-6078>; Übersicht über die „Task Areas“ am NFDI 4 memory, Stand 2022, © NFDI 4 memory;
S. 34: Flyer „Arbeitskreis Historische Kartographie“, © IStG; Programm des Freitags-Kolloquiums im SoSe 2022, © IStG;
S. 35: Programm des Freitags-Kolloquiums im WiSe 2022/23, © IStG; Programm MURN WiSe 2021/22, © IStG;
S. 36: Cover „Die Deutschen Königspfalzen, Bd. 6,3: Westfalen“, © Vandenhoeck & Ruprecht; Cover „Historischer Atlas westfälischer Städte. Bd. 16: Bad Fredeburg (Schmallenberg)“, © Ardey Verlag;
S. 37: Cover „Die Kurstadt als urbanes Phänomen“ (Reihe Städteforschung A 104), © Böhlau;
S. 38: Cover „Forschungsbericht 2021“, © IStG; Cover „Neuerscheinungsliste 2021“, © IStG

KONTAKT

IStG | Königsstraße 46

48143 Münster

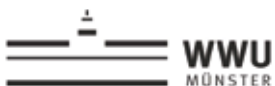
T +49 251 83-275-14

istg@uni-muenster.de

www.uni-muenster.de/staedtegeschichte



GESELLSCHAFTER



Kuratorium für
vergleichende
Städtegeschichte e.V.